



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Berufsfachschule Basel

Schullehrplan Abteilung Berufsmaturität

Ausrichtung Gesundheit und Soziales

Lehrbegleitender Ausbildungsgang BM 1

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeiner Teil des RLP-BM	5
1.1 Die Berufsmaturität und ihre Ziele	5
1.2 Strategische Aufgaben des RLP-BM	6
1.3 Kompetenzenmodell des RLP-BM	7
1.4 Grundsätze zum RLP-BM	9
1.5 Lektionen-Tabelle	12
2 Vorbemerkungen	15
3 Lektionentafel	17
4 Erste Landessprache	18
4.1 Allgemeine Bildungsziele	18
4.2 Überfachliche Kompetenzen	18
4.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	19
1. Semester	19
2. Semester	21
3. Semester	23
4. Semester	25
5. Semester	28
6. Semester	30
5 Zweite Landessprache	33
5.1 Allgemeine Bildungsziele	33
5.2 Überfachliche Kompetenzen	33
5.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	35
1. Semester	35
2. Semester	37
3. Semester	38
4. Semester	40
6 Dritte Sprache/Englisch	42
6.1 Allgemeine Bildungsziele	42
6.2 Überfachliche Kompetenzen	42
6.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	44
4. Semester	44
5. Semester	48
6. Semester	52
7 Mathematik	56
7.1 Allgemeine Bildungsziele	56
7.2 Überfachliche Kompetenzen	56
7.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	56
1. Semester	58
2. Semester	59
3. Semester	60
4. Semester	61

5. Semester	63
6. Semester	65
8 Naturwissenschaften	67
8.1 Allgemeine Bildungsziele	67
8.2 Überfachliche Kompetenzen	68
8.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	68
1. Semester	69
2. Semester	72
3. Semester	76
4. Semester	78
9 Sozialwissenschaften	80
9.1 Allgemeine Bildungsziele	80
9.2 Überfachliche Kompetenzen	80
9.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	81
1. Semester	81
2. Semester	83
3. Semester	84
4. Semester	85
5. Semester	86
6. Semester	87
10 Geschichte und Politik	89
10.1 Allgemeine Bildungsziele	89
10.2 Überfachliche Kompetenzen	89
10.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	90
1. Semester	90
2. Semester	92
3. Semester	94
11 Wirtschaft und Recht	96
11.1 Allgemeine Bildungsziele	96
11.2 Überfachliche Kompetenzen	96
11.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	98
5. Semester	98
6. Semester	104
12 Richtlinien und Abschlussprüfungen	106
12.1 Richtlinien	106
12.1.1 Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten	106
12.1.2 Richtlinien zur mehrsprachigen Berufsmaturität	110
12.2 Formen der Abschlussprüfungen	113
12.2.1 Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich	113
12.2.2 Formen der Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich	114
12.2.3 Weitere Hinweise	116
13 Konzepte und Prüfungsorganisationen	117
13.1 IDAF Konzept	117

13.2 IDPA Konzept 118

1 Allgemeiner Teil des RLP-BM

1.1 Die Berufsmaturität und ihre Ziele

Der erstmalige Erlass der BMV durch den Bundesrat widerspiegelt die wachsende Bedeutung der Berufsmaturität (BM), welche mit der Schaffung der Fachhochschulen zu einem zentralen Element der schweizerischen Berufsbildung und des gesamten Bildungswesens der Schweiz geworden ist.

Der Berufsmaturitätsunterricht umfasst eine erweiterte Allgemeinbildung und ergänzt eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Wer im Besitz eines eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisses ist, hat einen Beruf erlernt und kann sich auf dem Arbeitsmarkt als ausgewiesene Fachkraft präsentieren. Gleichzeitig steht der prüfungsfreie Eintritt in eine Fachhochschule gemäss Artikel 5 Absatz 1 Fachhochschulgesetz offen, sofern «eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundausbildung in einem der Studienrichtung verwandten Beruf» vorliegt. «Für den Fachbereich Design kann die Fachhochschule vor Eintritt ins erste Semester eine Eignungsabklärung über die gestalterischen und künstlerischen Fähigkeiten durchführen». Nach dem Bestehen einer Ergänzungsprüfung (Passerelle) ist auch das Studium an einer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule möglich.

Die Berufsmaturität als Kombination von EFZ und erweiterter Allgemeinbildung orientiert sich gemäss Artikel 3 BMV an folgenden Zielen:

Wer eine eidgenössische Berufsmaturität erworben hat, ist insbesondere befähigt:

- a. ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und sich darin auf eine anspruchsvolle Aufgabe in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten;
- b. die Welt der Arbeit mit ihren komplexen Prozessen zu erkennen, zu verstehen und sich darin zu integrieren;
- c. über seine beruflichen Tätigkeiten und Erfahrungen im Kontext von Natur und Gesellschaft nachzudenken;
- d. Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Kultur, der Technik und der Natur wahrzunehmen;
- e. sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, seine Vorstellungskraft und seine Kommunikationsfähigkeit zu entfalten;
- f. erworbenes Wissen mit beruflichen und allgemeinen Erfahrungen zu verbinden und zur Weiterentwicklung seiner beruflichen Laufbahn zu nutzen;
- g. sich in zwei Landessprachen und einer dritten Sprache zu verständigen und das mit diesen Sprachen verbundene kulturelle Umfeld zu verstehen.

Der Berufsmaturitätsunterricht unterstützt den Aufbau systematischer Wissensstrukturen auf der Grundlage berufsorientierter Kompetenzen und des beruflichen Erfahrungshintergrundes der Lernenden und führt sie zu geistiger Offenheit und persönlicher Reife. Er fördert das selbstständige und

nachhaltige Lernen sowie die ganzheitliche Weiterentwicklung und das interdisziplinäre Arbeiten der Lernenden.»

1.2 Strategische Aufgaben des RLP-BM

Dem RLP-BM kommen vier strategische Aufgaben zu:

Positionierung der Berufsmaturität

Der RLP-BM positioniert die eidgenössische Berufsmaturität national und gegenüber dem Ausland.

Auf nationaler Ebene werden Ausrichtungen der Berufsmaturität geschaffen, welche auf die mit dem Beruf (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EFZ) verwandten Fachbereiche der Fachhochschulen (FH-Fachbereiche) vorbereiten. Dadurch ist das eidgenössische Berufsmaturitätszeugnis ausdrücklich als Ausweis der Fachhochschulreife gekennzeichnet. Wo es für die Vorbereitung auf einen FH-Fachbereich notwendig ist, werden überdies in einzelnen Ausrichtungen die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen zusätzlich differenziert. International dient der RLP-BM als Referenzdokument bei der Anerkennung ausländischer berufsbildender Abschlüsse im Hinblick auf die FH-Zulassung in der Schweiz. Gleichzeitig kann er als Referenzdokument zur Anerkennung schweizerischer berufsbildender Abschlüsse im Hinblick auf den Zugang zu Studiengängen an Fachhochschulen im Ausland dienen.

Koordination und Sicherung des Berufsmaturitäts-Angebots

Der RLP-BM gruppiert den Fächerkanon des Berufsmaturitätsunterrichts entsprechend der Ausrichtungen und berücksichtigt dabei die Veränderungen in der Arbeitswelt ebenso wie die Entwicklungen an den Fachhochschulen und in den Fächern. Die stärkere Koordination des Berufsmaturitäts-Angebots widerspiegelt sich in der Ablösung der vier bisherigen Rahmenlehrpläne mit sechs Richtungen durch einen einzigen RLP-BM mit fünf Ausrichtungen. Dies trägt dazu bei, dass die Lernenden aus möglichst vielen Berufen die gewünschte Ausrichtung der Berufsmaturität bzw. den gewünschten Bildungsgang in ihrer Region besuchen können.

Steuerung des Berufsmaturitäts-Angebots

Der RLP-BM ist die verbindliche Grundlage für die Ziele, die Inhalte und die Qualifikation in der erweiterten Allgemeinbildung des Berufsmaturitätsunterrichts. Er richtet sich an die Regionen, Kantone und Berufsfachschulen und dient als Vorgabe für die Erarbeitung der Lehrpläne für anerkannte Bildungsgänge. Mit Blick auf diese Steuerungsaufgabe strebt der RLP-BM eine optimale Regeldichte an mit eindeutigen Aussagen, verständlicher Sprache, zusammenfassender Umschreibung der Lerngebiete und Kompetenzen in den fachspezifischen Rahmenlehrplänen sowie mit einem Stoffumfang, welcher der Lektionenzahl des jeweiligen Faches angemessen ist. Auf diese Weise genügt der RLP-BM den Auflagen des Qualifikationsverfahrens, den Ansprüchen der Fachhochschulen und der gebotenen formalen Homogenität. Gleichzeitig wird der notwendige Umsetzungsspielraum für die Kantone, Berufsfachschulen und Fachschaften sichergestellt.

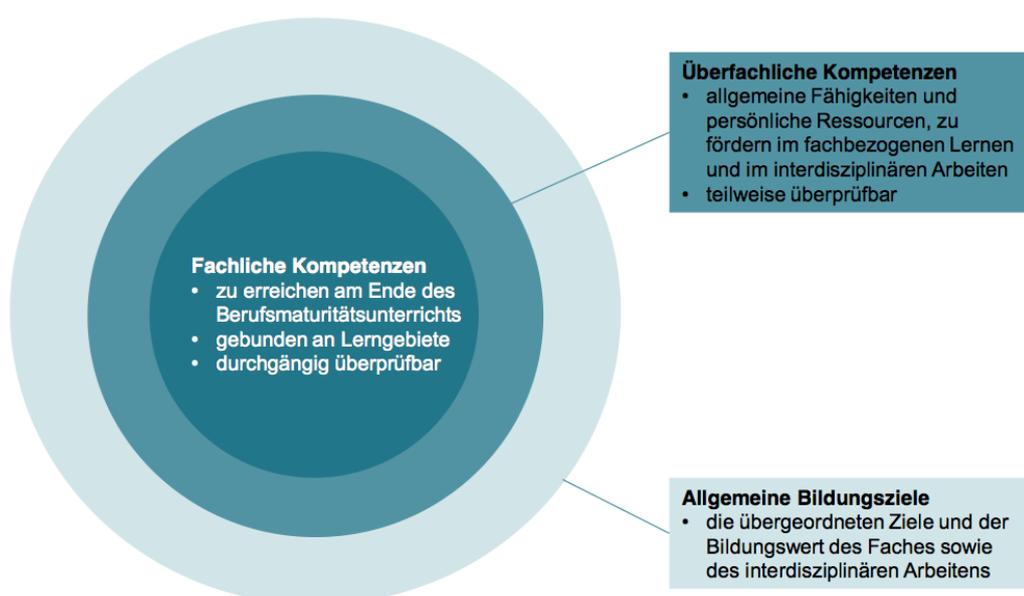
Stärkung der Qualität des Berufsmaturitätsunterrichts

Der RLP-BM trägt zu einer gesamtschweizerisch vergleichbar hohen Qualität des Berufsmaturitätsun-

terrichts bei. Dies äussert sich insbesondere in der Verbindlichkeit der Lerngebiete und Kompetenzen auf Ebene der Fächer sowie in der Neustrukturierung der fachspezifischen Rahmenlehrpläne. Letztere bilden so eine zweckdienliche Grundlage für die regionale Vorbereitung und Validierung der schriftlichen Abschlussprüfungen gemäss Artikel 21 Absatz 3 BMV. Weitere Qualitätsmerkmale des RLP-BM sind die hohen Anforderungen an das interdisziplinäre Arbeiten und die Regelung der mehrsprachigen Berufsmaturität. Überdies finden Bildungsziele für eine nachhaltige Entwicklung Eingang in verschiedene fachspezifische Rahmenlehrpläne und in die Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten.

1.3 Kompetenzenmodell des RLP-BM

Der RLP-BM basiert auf einem Kompetenzenmodell, das auf die grundlegenden Ziele der Berufsmaturität gemäss Artikel 3 BMV Bezug nimmt und vom Zusammenwirken von drei Dimensionen bestimmt ist: fachliche Kompetenzen, überfachliche Kompetenzen und allgemeine Bildungsziele. Nachstehende Grafik illustriert das Kompetenzenmodell.



Dazu folgende Erläuterungen:

- *Fachliche Kompetenzen:* Im Zentrum des Modells und des Berufsmaturitätsunterrichts stehen die fachlichen Kompetenzen. Sie stellen die bei Abschluss eines Faches zu erreichenden Mindestkompetenzen dar und sind durchgängig überprüfbar. In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen sind die fachlichen Kompetenzen (Handlungsorientierung) unmittelbar an die Lerngebiete (Inhaltsorientierung) des Faches gebunden. Damit lässt sich das am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichende fachliche Wissen und Können mit der notwendigen Klarheit beschreiben.
- *Überfachliche Kompetenzen:* Das Erreichen der fachlichen Kompetenzen wird von überfachli-

chen Kompetenzen unterstützt. Es handelt sich dabei um allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden (z.B. reflexive Fähigkeiten, Sozialkompetenz). Die überfachlichen Kompetenzen sind teilweise überprüfbar, d.h. soweit sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Sie sind Voraussetzung für den Erfolg im fachbezogenen Lernen und im interdisziplinären Arbeiten. Näher erklärt sind die überfachlichen Kompetenzen im Anhang 2. Die fachspezifischen Rahmenlehrpläne führen die zu fördernden überfachlichen Kompetenzen in einer für das jeweilige Fach bedeutsamen Auswahl auf. Von zentraler Bedeutung sind die überfachlichen Kompetenzen (z.B. Planung und Durchführung von Projekten; Kommunikation und Präsentation) im interdisziplinären Arbeiten. Sie werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Auch in diesem Fall sind die überfachlichen Kompetenzen soweit überprüfbar, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Näheres dazu in den Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten.

- *Allgemeine Bildungsziele:* Vervollständigt wird das Kompetenzenmodell durch die allgemeinen Bildungsziele. Sie definieren die übergeordneten Ziele sowie den Bildungswert eines Faches bzw. des interdisziplinären Arbeitens und orientieren sich dabei an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind. Die allgemeinen Bildungsziele sind jeweils im einleitenden Abschnitt der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und der Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten beschrieben.

Weitere Ausführungen zum Kompetenzenmodell finden sich im Anhang 1 zum RLP-BM.

1.4 Grundsätze zum RLP-BM

Die Struktur des Berufsmaturitätsunterrichts beruht auf folgenden Grundsätzen:

Ausrichtungen der Berufsmaturität

Die fünf Ausrichtungen bündeln das Angebot an Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts. Die entsprechenden Bildungsgänge bereiten die Lernenden auf die mit ihrem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche vor. Sofern es für die Vorbereitung auf einen FH-Fachbereich inhaltlich notwendig ist, werden die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen für spezifische Fächer innerhalb der Ausrichtungen zusätzlich differenziert. Gleichzeitig gestattet die limitierte Anzahl der Ausrichtungen ein optimales Angebot an Bildungsgängen für die Berufsmaturität in den Regionen. Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche auf die fünf Ausrichtungen der Berufsmaturität.

Die Bezeichnung der FH-Fachbereiche entspricht Artikel 1 Fachhochschulgesetz (FHSZ). FH-Fachbereiche, zu denen keine oder kaum verwandte berufliche Grundbildungen führen, werden nicht aufgeführt (Sport, Musik, Theater und andere Künste, angewandte Linguistik, angewandte Psychologie).

Ausrichtungen der Berufsmaturität	Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche
Technik, Architektur, Life Sciences	Technik und Informationstechnologie Architektur, Bau- und Planungswesen Chemie und Life Sciences
Natur, Landschaft und Lebensmittel	Land- und Forstwirtschaft
Wirtschaft und Dienstleistungen	Wirtschaft und Dienstleistungen
Gestaltung und Kunst	Design
Gesundheit und Soziales	Gesundheit Soziale Arbeit

Gliederung des Berufsmaturitätsunterrichts

Der Berufsmaturitätsunterricht umfasst gemäss Artikel 7 bis 11 BMV:"

- den *Grundlagenbereich* mit vier Fächern, die in allen Ausrichtungen gelehrt werden.
- den *Schwerpunktbereich* mit insgesamt sieben Fächern, wobei in der Regel pro Ausrichtung zwei Fächer unterrichtet werden. Die Zuordnung der zu unterrichtenden Fächer orientiert sich an den beruflichen Grundbildungen und richtet sich gleichzeitig nach den verwandten FH-Fachbereichen aus. Mit Blick auf die Studierfähigkeit der Absolventinnen/Absolventen der Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel konzentrieren sich beide Fächer auf die

Naturwissenschaften.

- den *Ergänzungsbereich* mit insgesamt drei Fächern, von denen zwei Fächer in der Regel komplementär zu den Fächern des Schwerpunktbereichs gelehrt werden. Ausnahme bildet die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen. Mit Blick auf die Studierfähigkeit der Absolventinnen/Absolventen ist im Typ Dienstleistungen das Fach Wirtschaft und Recht sowohl im Schwerpunktbereich als auch im Ergänzungsbereich vertreten.
- das *interdisziplinäre Arbeiten* mit 10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Lektionen und Lernstunden

Die BMV gibt für den Berufsmaturitätsunterricht mindestens 1440 Lektionen bzw. 1800 Lernstunden vor. 1400 Lektionen entfallen auf den fächerbezogenen Unterricht einschliesslich des interdisziplinären Arbeitens in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF), weitere 40 Lektionen sind für die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) reserviert. Für die Zuteilung der 1800 Lernstunden auf die einzelnen Fächer wurden für die drei Unterrichtsbereiche sowie die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) entsprechend den Anforderungen unterschiedliche Umrechnungsfaktoren festgelegt. Im Typ Wirtschaft in der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen berücksichtigt die höhere Gesamtzahl von 1840 Lektionen und 2315 Lernstunden den integrativen Bildungsgang für die Berufsmaturität für Kaufleute Erweiterte Grundbildung.

Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsbereichs möglich.

In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen werden für die einzelnen Lerngebiete in Klammern Lektionenzahlen aufgeführt. Diese Lektionenzahlen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts.

Differenzierung der Lerngebiete und Kompetenzen

Der Berufsmaturitätsunterricht berücksichtigt im Grundlagen- und Schwerpunktbereich die spezifischen Anforderungen für einen erfolgreichen Beginn des Studiums in einem mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich. Damit ergeben sich folgende fachinternen Differenzierungen:

- *Grundlagenbereich*: Die fachinterne Differenzierung gilt für Mathematik, zweite Landessprache und dritte Sprache/Englisch. Ausgenommen ist einzig die erste Landessprache, bei welcher für alle Ausrichtungen die gleichen Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen definiert sind.
- *Schwerpunktbereich*: Drei von sieben Schwerpunktfächern werden fachintern differenziert: Finanz- und Rechnungswesen, Naturwissenschaften sowie Wirtschaft und Recht. Innerhalb der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen werden zudem im Typ Dienstleistungen die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen des Schwerpunktfachs Wirtschaft und Recht auf diejenigen des gleichnamigen Ergänzungsfachs abgestimmt.

Diese fachinternen Differenzierungen tragen sowohl der gezielten Vorbereitung der Lernenden auf die Fachhochschule als auch der unterrichtsorganisatorischen Machbarkeit Rechnung.

Gleiche Kompetenzen und Anforderungen für BM 1 und BM 2

Im RLP-BM sind die zu erreichenden Kompetenzen und die Anforderungen an die Bildungsgänge während der beruflichen Grundbildung (BM 1) aufgeführt. Diese gelten sowohl für Bildungsgänge in Kombination mit der betrieblich als auch mit der schulisch organisierten Grundbildung.

In Bildungsgängen nach Abschluss der beruflichen Grundbildung (BM 2) sind die zu erreichenden Kompetenzen und die Anforderungen identisch. Bereits erworbene und überprüfte Kompetenzen werden in den Lehrplänen für anerkannte Bildungsgänge der BM 2 berücksichtigt. Dies führt gemäss Artikel 5 BMV jedoch zu keiner Reduktion der mindestens 1440 Lektionen Berufsmaturitätsunterricht bzw. der 1800 Lernstunden.

Die individuelle Dispensation vom Unterricht oder von den Abschlussprüfungen in den entsprechenden Fächern bei bereits erbrachten Lernleistungen ist in Artikel 15 BMV geregelt.

Um die Unterrichtsführung in berufsheterogenen Klassen zu optimieren, wird in Bildungsgängen der BM 2 die Flexibilität in der Lektionenzuteilung erweitert. Neben den 40 Lektionen, welche in der BM 1 ein einziges Mal innerhalb eines Unterrichtsbereichs abweichend zur Lektionen-Tabelle zugeteilt werden können, ist es in der BM 2 möglich, weitere 40 Lektionen im Grundlagen- oder Schwerpunktbereich abweichend zuzuteilen und sie auch zwischen den beiden Unterrichtsbereichen zu verschieben.

Die kantonalen Behörden können beim SBFJ die Anerkennung von Lehrplänen für Bildungsgänge der BM 2 beantragen, welche abweichend zur BMV und zum Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität weniger Lektionen für den Berufsmaturitätsunterricht vorsehen (BMV Art. 32 Bst. c). Solche Angebote berücksichtigen die spezifische Situation von Berufstätigen und ermöglichen, die Kompetenzen und Anforderungen in Kombination mit alternativen Lernformen zu erreichen, wie z.B. begleitetes Selbststudium oder e-Learning verbunden mit reduzierten Präsenzlektionen. Voraussetzung für die Reduktion ist die Realisierung des interdisziplinären Arbeitens sowie das Generieren von validen Erfahrungsnoten für die Promotion und die Berufsmaturitätsprüfung.

1.5 Lektionen-Tabelle

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ▶	Technik und Informations-technologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen		Design	Gesundheit	Soziale Arbeit	
Ausrichtungen der Berufsmaturität ▶	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales		
Zusatzbezeichnung					Typ Wirtschaft	Typ Dienstleistungen				
10% der Lektionen für Interdisziplinäres Arbeiten	Grundlagenbereich	720	720	720	720	960	720	720	720	720
	Erste Landessprache	240	240	240	240	240	240	240	240	240
	Zweite Landessprache	120	120	120	120	240	120	120	120	120
	Dritte Sprache/Englisch	160	160	160	160	240	160	160	160	160
	Mathematik	200	200	200	200	240	200	200	200	200
	Schwerpunktbereich	440	440	440	440	600	440	440	440	440
	Fach 1	Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften (Biologie oder Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften 1 (Biologie 160 + Chemie 120)	Finanz- und Rechnungswesen	Finanz- und Rechnungswesen	Gestaltung, Kunst, Kultur	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)
		240	240	240	280	300	280	320	240	240
	Fach 2	Mathematik	Mathematik	Mathematik	Naturwissenschaften 2 (Physik)	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Information und Kommunikation	Naturwissenschaften (Biologie 80 + Chemie 80 + Physik 40)	Wirtschaft und Recht
		200	200	200	160	300	160	120	200	200
	Ergänzungsbereich	240	240	240	240	240	240	240	240	240
	Fach 1 120	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik
	Fach 2 120	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt
	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	(104)	(104)	(104)	(104)	(144)	(104)	(104)	(104)	(104)
Interdisziplinäre Projektarbeit (DPA)	40	40	40	40	40	40	40	40	40	
Total Mindest-Lektionen	1440	1440	1440	1440	1840 (für integrativen Bildungsgang)	1440	1440	1440	1440	

Erläuterungen der Lektionen-Tabelle

1		Technik und Informations-technologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen		Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
2		Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	7 Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
3		10% der Lektionen für interdisziplinäres Arbeiten								
Zusatzbezeichnung										
Grundlagenbereich		720	720	720	720	960	720	720	720	720
Erste Landessprache		240	240	240	240	240	240	240	240	240
Zweite Landessprache		120	120	120	120	240	120	120	120	120
Dritte Sprache/Englisch		160	160	160	160	240	160	160	160	160
Mathematik		200	200	200	200	240	200	200	200	200
Schwerpunktbereich		440	440	440	440	600	440	440	440	440
Fach 1		5 Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160)	5 Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160)	6 Naturwissenschaften (Biologie oder Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften 1 (Biologie 160 + Chemie 120)	Finanz- und Rechnungswesen	Finanz- und Rechnungswesen	Gestaltung, Kunst, Kultur	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)
Fach 2		Mathematik	Mathematik	Mathematik	Naturwissenschaften 2 (Physik)	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Information und Kommunikation	8 Naturwissenschaften (Biologie 80 + Chemie 80 + Physik 40)	Wirtschaft und Recht
Ergänzungsbereich		240	240	240	240	240	240	240	240	240
Fach 1 120		Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik
Fach 2 120		Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt
4 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)		(104)	(104)	(104)	(104)	(144)	(104)	(104)	(104)	(104)
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)		40	40	40	40	40	40	40	40	40
Total Mindest-Lektionen		1440	1440	1440	1440	1840 (für integrativen Bildungsgang)	1440	1440	1440	1440

Nachfolgend werden die in der Lektionen-Tabelle nummerierten Punkte erläutert:

1. In der obersten Zeile der Tabelle sind den einzelnen Ausrichtungen der Berufsmaturität die mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche zugeordnet.
2. In der zweiten Zeile der Tabelle sind die Ausrichtungen der Berufsmaturität aufgeführt. Die Berufsfachschulen bieten die den Ausrichtungen entsprechenden vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI anerkannten Bildungsgänge an.
3. Der Hauptteil der Lektionen-Tabelle ist den drei Unterrichtsbereichen sowie den zugeteilten Fächern gewidmet. Die Lektionenzahlen sind pro Unterrichtsbereich und pro Fach aufgeführt und ergänzt mit den für die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) reservierten Lektionen und dem Total der Mindest-Lektionen.
4. Der dunkelgraue Bereich der Lektionen-Tabelle zeigt, wie sich die 10% der für das interdisziplinäre Arbeiten reservierten Unterrichtszeit auf das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und auf die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) verteilen.
5. Die blauen Farbabstufungen widerspiegeln im Grundlagen- und Schwerpunktbereich die Differenzierung der Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen nach den mit dem Beruf (EFZ)

verwandten FH-Fachbereichen sowie die dadurch entstehenden Gruppen pro Fach. Eine Gruppe definiert sich über die gleichen Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen. Die Fächer des Ergänzungsbereichs unterliegen keiner Gruppenbildung.

6. *Innerhalb der Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences* bestehen für Laborantinnen / Laboranten sowie für Chemie- und Pharmatechnologinnen/-technologien als Vorbereitung auf den verwandten FH-Fachbereich Chemie und Life Sciences eigene fachspezifische Rahmenlehrpläne für die Teilfächer Biologie und Chemie im Fach Naturwissenschaften. Im Teilfach Physik sind für die ganze Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences die gleichen Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen festgelegt.
7. *Die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen* korrespondiert mit dem FH-Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen. Sie umfasst den Typ Wirtschaft sowie den Typ Dienstleistungen. Im Typ Wirtschaft werden in Bildungsgängen während der beruflichen Grundbildung 1840 Lektionen unterrichtet. Da die Fremdsprachen im Grundlagenbereich und die beiden Fächer im Schwerpunktbereich sowohl Teil des Berufsmaturitätsunterrichts sind als auch zur obligatorischen schulischen Bildung der Kaufleute Erweiterte Grundbildung zählen, werden diese Fächer in den berufsreinen Klassen integrierend unterrichtet. Sie erreichen damit eine höhere Mindest-Lektionenzahl im Berufsmaturitätsunterricht und in den Fremdsprachen das Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Mit dem Ziel, in beiden Typen vergleichbare Abschlusskompetenzen zu erreichen, wird das Fach Wirtschaft und Recht im Typ Dienstleistungen nicht nur im Schwerpunktbereich, sondern auch im Ergänzungsbereich angeboten.
8. *In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales* wird Wirtschaft und Recht den Fachleuten Betreuung als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert. Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten. Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.

2 Vorbemerkungen

1. Vorwort

Der vorliegende Schullehrplan der Abteilung Berufsmaturität der Berufsfachschule Basel (BFS Basel) basiert auf dem „Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012“, der vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) erlassen worden ist. Dieser Schullehrplan gilt einlaufend ab August 2015 für alle Ausbildungsgänge der Berufsmaturität an der BFS Basel.

Für die Umsetzung des eidgenössischen Rahmenlehrplans haben sich im bikantonalen Raum Basel-Stadt und Baselland die Berufsmaturitätsschulen zusammengeschlossen und für alle Fächer, in denen eine schriftliche Abschlussprüfung durchgeführt wird, einheitliche Fachlehrpläne erstellt. Auf der Grundlage dieser einheitlichen bikantonalen Fachlehrpläne und den dazu gehörenden Prüfungskonzepten für die entsprechenden Fächer ist der eigentliche Schullehrplan der Berufsfachschule Basel erstellt worden.

Die eidgenössische Berufsmaturitätsverordnung vom 24. Juni 2009 und der eidgenössische Rahmenlehrplan vom 18. Dezember 2012 legen neben den zu vermittelnden Lerninhalten und Kompetenzen für die einzelnen Fächer grosses Gewicht auf das Interdisziplinäre Arbeiten. Damit kommt auch der Förderung überfachlicher Kompetenzen eine grosse Bedeutung zu, ermöglichen doch vor allem auch sie die Einsicht in übergeordnete Zusammenhänge, die für Lernende mit Berufsmaturität von entscheidender Bedeutung ist.

Im Weiteren berücksichtigt der vorliegende Schullehrplan übergeordnete Vorgaben im Bildungsraum Nordwestschweiz (BRNWCH): Die vier Kantone haben sich darauf geeinigt, ein gemeinsames Validierungsorgan für sämtliche schriftlichen Abschlussprüfungen im vierkantonalen Raum einzurichten. Der vorliegende Schullehrplan ist von den Lehrpersonen der Abteilung Berufsmaturität gemeinsam entwickelt worden. Er entspricht in allen Teilen den rechtlichen Vorgaben und konkretisiert diese, ergänzt um Lektionentafeln für die an der Berufsfachschule Basel angebotenen Ausbildungsgänge.

2. Bildungsgänge

An der Berufsfachschule Basel kann die Berufsmaturität in zwei Ausrichtungen erworben werden:

- Gesundheit und Soziales
- Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Dienstleistungen.

Die Berufsfachschule Basel bietet zwei Modelle zur Erlangung der Berufsmaturität an:

- lehrbegleitend additiv in sechs Semestern für drei- und vierjährige Ausbildungen (BM1)
- Vollzeit in einem einjährigen Ausbildungsgang oder berufsbegleitend in einem zweijährigen Ausbildungsgang (BM2)

3. Aufnahmebedingungen

Interessierte werden auf Grund eines Aufnahmeverfahrens in die BM-Ausbildungsgänge aufgenommen. Die kantonale Berufsmaturitätsverordnung Basel-Stadt definiert diese Aufnahme:

- mit einer Aufnahmeprüfung in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik
- prüfungsfrei, wenn am Ende der Sekundarstufe I die Bedingungen für einen Eintritt ins Gymnasium erfüllt sind oder wenn in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen (Schnitt Englisch und Französisch) eine Notenpunktzahl von 15.0 in der WBS (Weiterbildungsschule Basel-Stadt) erreicht ist (bzw. analog bei Lernenden aus einer Sekundarschule anderer Kantone)
- prüfungsfrei bei den BM2-Ausbildungsgängen, wenn das Qualifikationsverfahren zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis in einer mindestens dreijährigen Grundbildung im Rang abgeschlossen

worden ist, d.h. mit Note 5.3 oder höher

4. Pädagogische und didaktische Grundsätze

Der Unterricht an der Berufsmaturität dient dem Erwerb von Fachwissen und Kompetenzen. Der eidgenössische Rahmenlehrplan, aber auch der vorliegende Schullehrplan fokussieren „auf fachliche Kompetenzen. Dabei handelt es sich um Mindestkompetenzen, welche von den Lernenden am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichen sind [. . .]. Die fachlichen Kompetenzen sind eng an die Lerngebiete der Fächer gebunden. Zudem werden überfachliche Kompetenzen, das heisst allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen, sowie der Beitrag der einzelnen Fächer zu deren Förderung dargestellt. Diese Anlage, ergänzt von allgemeinen Bildungszielen, bestimmt den Aufbau der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und ermöglicht es, den von den Absolventinnen/Absolventen der Berufsmaturität erwarteten Leistungsstand klar auszuweisen.“ Das Interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern (IDAF) unterstützt (in Form interdisziplinären Unterrichts, Projektarbeiten, Projektwochen und anderem) den Erwerb der überfachlichen Kompetenzen massgeblich.

Der Unterricht an der Berufsfachschule Basel ist ressourcenorientiert und bildet fachliche Kompetenzen und Lerngebiete sowie überfachliche Kompetenzen aus. Er orientiert sich an allgemeinen Bildungszielen. Die Lehrpersonen orientieren sich an den zehn Merkmalen „guten“ Unterrichts nach Hilbert Meyer und an den Qualitätsansprüchen zu Lehren und Lernen der Berufsfachschule Basel.

5. Abschlussprüfungen

Für den Berufsmaturitätsabschluss werden wie folgt Prüfungen abgelegt:

Prüfungsfächer

Grundlagenbereich – alle Ausrichtungen

- Deutsch: schriftlich und mündlich
- Französisch: schriftlich und mündlich
- Englisch: schriftlich und mündlich
- Mathematik: schriftlich

Schwerpunktbereich – Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen

- Sozialwissenschaften: schriftlich und mündlich
- Naturwissenschaften: schriftlich

Die Prüfungsmodalitäten in jedem Fach werden den Lernenden zusammen mit dem Prüfungsaufgebot schriftlich mitgeteilt, sofern sie nicht im bikantonalen Prüfungskonzept enthalten sind. Alle schriftlichen Prüfungen werden vom vierkantonalen Validierungsorgan des Bildungsraums Nordwestschweiz validiert. Fächer ohne Prüfung werden im Berufsmaturitätszeugnis mit der Erfahrungsnote eingetragen.

Anerkannte Zertifikate und Diplome

Die Anerkennung von Sprachdiplomen erfolgt gemäss Artikel 23 BMV: „Das SBFI kann Fremdsprachendiplome anerkennen. In diesem Fall ersetzt das Diplom einen Teil der Abschlussprüfung im entsprechenden Fach oder die ganze Abschlussprüfung.“ Das SBFI publiziert die Liste der anerkannten Fremdsprachendiplome.

3 Lektionentafel

	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	Total
Grundlagenbereich							
Erste Landessprache	40	40	40	40	40	40	240
Zweite Landessprache	20	20	40	40	0	0	120
Dritte Sprache/Englisch	0	0	0	40	60	60	160
Mathematik	20	20	40	40	40	40	200
Schwerpunktbereich							
Sozialwissenschaften	40	40	40	40	40	40	240
Naturwissenschaften	60	60	40	40	0	0	200
Ergänzungsbereich							
Geschichte und Politik	40	40	40	0	0	0	120
Wirtschaft und Recht	0	0	0	0	60	60	120
Interdisziplinäres Arbeiten							
IDPA	0	0	0	0	40	0	40
Total	220	220	240	240	280	240	1440

4 Erste Landessprache

4.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

4.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz:* eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Interessen:* Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

4.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Mündliche Kommunikationsmodelle (z.B. Schulz von Thun, Watzlawick) kennen und in konkreten Kommunikationssituationen anwenden (z.B. Rollenspiele) Kommunikationsstrategien kennenlernen Kommunikationsverhalten reflektieren	8	<ul style="list-style-type: none"> mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) (RLP 1.3) Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen (RLP 1.3) 		ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Sozialkompetenz
Arbeitstechnik (Wörterbücher, Informationskanäle, Schreibmedien) anwenden.	4	<ul style="list-style-type: none"> eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen (RLP 2.1) 		ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -IKT-Kompetenzen
Orthographie, Interpunktion, Satzlehre (HS und NS), Satzglieder, Wortarten, Tempusfolge, Ausdruck, angemessener Wortschatz, direkte/indirekte Rede	8	<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken (RLP 2.1) 		Die 5 Wortarten ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten
z.B. Kommentar, Stellungnahme, Leserbrief, Kritik, Rezension	8	<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen (RLP 2.1) 		ÜFK: -Interessen
Lektüre von 6–8 ausgewählten Werken aus allen literarischen Gattungen: Epik (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Parabeln usw.), Dramatik (Tragödie, Komödie, Hörspiel usw.), Lyrik (Gedichte, Balladen, Lied usw.) 2–3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. 3–6 Werke aus dem 20. und 21. Jh. Neuerscheinungen	7	<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen), 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) (RLP 3.1) die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen (RLP 3.1) 		ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen -IKT-Kompetenzen

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Techniken zum Festhalten von Leseindrücken (Lesejournal, Inhaltsangabe usw.) Klassenlektüre, individuelle Lektüre, Lektüre in Gruppen. Präsentation des Erarbeiteten in Form von schriftlichen und/oder mündlichen Arbeiten; verschiedene Präsentationsformen: einzeln, in Gruppen.	1 <ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (RLP 3.1) • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten (RLP 3.1) 		zusammen mit Lektüre
Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe kennen und anwenden: Gattungslehre, Erzählper-spektive, erzählte Zeit und Erzählzeit, innerer Monolog, Dialog, Rhetorik, Vers und Reim, Stoff, Thema, Motiv, Aufbau des klassischen Dramas, Akt und Szene usw. Verschiedene Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse und Interpretation kennen und anwenden: Erzähltheorie, Interpretations-modelle (persönliche, psychologische, historische, gesellschaftliche usw.).	4 <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) (RLP 3.2) • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) (RLP 3.2) 		ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen

2. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Verschiedene Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin bewegen und reagieren (z.B. Formen der Gruppenarbeit, Debatte, Gesprächsführung, Interview). Grundlagen der Präsentationsformen (z.B. Kurzvortrag, argumentative Rede, visualisierende Präsentation) kennen und anwenden (Gestalt, Strukturierung, rhetorische Gestaltung, Visualisierung). Recherchieren (Mediathek, Internet) und Ergebnisse der Recherche in eigenen mündlichen Text umwandeln. Aufbau einer Feedbackkultur (s. 1.1.)	8	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) (RLP 1.2) • verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) (RLP 1.2) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden (RLP 1.2) • rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen (RLP 1.2) • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben (RLP 1.2) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Arbeits- und Lernverhalten -IKT-Kompetenzen
Orthographie, Interpunktion, Satzlehre (HS und NS), Satzglieder, Wortarten, Tempusfolge, Ausdruck, angemessener Wortschatz, direkte/indirekte Rede	7	<ul style="list-style-type: none"> • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken (RLP 2.1) 	Verben Zeitenfolge Konjunktiv ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten
Aufbau/Gliederung von verschiedenen Textsorten: lineare Erörterung, dialektische Erörterung, Texterörterung, literarische Textinterpretation, kreative Texte, Inhaltsangabe, Zusammenfassung	7	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) (RLP 2.2) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen
Verschiedene Lesetechniken (z.B. SQ3R, Skimming, Scanning, Kernbegriffsmethode) üben und anwenden	6	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen (RLP 2.1) • schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen (RLP 2.1) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Lektüre von 6—8 ausgewähl-ten Werken aus allen literarischen Gattungen: Epik (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Parabeln usw.), Dramatik (Tragödie, Komödie, Hörspiel usw.), Lyrik (Gedichte, Balladen, Lied usw.) 2—3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. 3—6 Werke aus dem 20. und 21. Jh. Neuerscheinungen	7	<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen), 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) (RLP 3.1) die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen (RLP 3.1) 	ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen -IKT-Kompetenzen
Techniken zum Festhalten von Leseindrücken (Lesejournal, Inhaltsangabe usw.) Klassenlektüre, individuelle Lektüre, Lektüre in Gruppen. Präsentation des Erarbeiteten in Form von schriftlichen und/oder mündlichen Arbeiten; verschiedene Präsentationsformen: einzeln, in Gruppen.	1	<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (RLP 3.1) die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten (RLP 3.1) 	zusammen mit Lektüre
Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe kennen und anwenden: Gattungslehre, Erzählper-spektive, erzählte Zeit und Erzählzeit, innerer Monolog, Dialog, Rhetorik, Vers und Reim, Stoff, Thema, Motiv, Aufbau des klassischen Dramas, Akt und Szene usw. Verschiedene Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse und Interpretation kennen und anwenden: Erzähltheorie, Interpretations-modelle (persönliche, psychologische, historische, gesellschaftliche usw.).	4	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) (RLP 3.2) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) (RLP 3.2) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen

3. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Eigene Standpunkte fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen. Argumentationstechniken (z.B. Unterscheiden zwischen Behauptung und Begründung) üben und gezielt einsetzen. Verbale und nonverbale Kommunikation erkennen und anwenden (vgl. 1.3. Kommunikationstheorie)	10	<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen (RLP 1.1) in geeigneten Situationen frei sprechen (RLP 1.1) verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen (RLP 1.1) 		ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Sozialkompetenz
Orthographie, Interpunktion, Satzlehre (HS und NS), Satzglieder, Wortarten, Tempusfolge, Ausdruck, angemessener Wortschatz, direkte/indirekte Rede	7	<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken (RLP 2.1) 		Grundregeln der Rechtschreibung Direkte/indirekte Rede ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten
Zitieren, Bibliographieren, Recherchieren in verschiedenen Medien und Quellen zu einem oder mehreren vorgegeben Themen.	4	<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden (RLP 2.2) 		ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen
Stilistik, rhetorische Figuren, Satzbau, Ausdruck,	7	<ul style="list-style-type: none"> sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen (RLP 2.1) 		
Lektüre von 6—8 ausgewähl-ten Werken aus allen literarischen Gattungen: Epik (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Parabeln usw.), Dramatik (Tragödie, Komödie, Hörspiel usw.), Lyrik (Gedichte, Balladen, Lied usw.) 2—3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. 3—6 Werke aus dem 20. und 21. Jh. Neuerscheinungen	7	<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen), 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) (RLP 3.1) die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen (RLP 3.1) 		ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen -IKT-Kompetenzen

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Techniken zum Festhalten von Leseindrücken (Lesejournal, Inhaltsangabe usw.) Klassenlektüre, individuelle Lektüre, Lektüre in Gruppen. Präsentation des Erarbeiteten in Form von schriftlichen und/oder mündlichen Arbeiten; verschiedene Präsentationsformen: einzeln, in Gruppen.	1 <ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (RLP 3.1) • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten (RLP 3.1) 		zusammen mit Lektüre
Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe kennen und anwenden: Gattungslehre, Erzählper-spektive, erzählte Zeit und Erzählzeit, innerer Monolog, Dialog, Rhetorik, Vers und Reim, Stoff, Thema, Motiv, Aufbau des klassischen Dramas, Akt und Szene usw. Verschiedene Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse und Interpretation kennen und anwenden: Erzähltheorie, Interpretations-modelle (persönliche, psychologische, historische, gesellschaftliche usw.).	4 <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) (RLP 3.2) • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) (RLP 3.2) 		ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen

4. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Verschiedene Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin bewegen und reagieren (z.B. Formen der Gruppenarbeit, Debatte, Gesprächsführung, Interview). Grundlagen der Präsentationsformen (z.B. Kurzvortrag, argumentative Rede, visualisierende Präsentation) kennen und anwenden (Gestalt, Strukturierung, rhetorische Gestaltung, Visualisierung). Recherchieren (Mediathek, Internet) und Ergebnisse der Recherche in eigenen mündlichen Text umwandeln. Aufbau einer Feedbackkultur (s. 1.1.)	10	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) (RLP 1.2) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) (RLP 1.2) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden (RLP 1.2) rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen (RLP 1.2) gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben (RLP 1.2) 		ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Arbeits- und Lernverhalten -IKT-Kompetenzen
Orthographie, Interpunktion, Satzlehre (HS und NS), Satzglieder, Wortarten, Tempusfolge, Ausdruck, angemessener Wortschatz, direkte/indirekte Rede	7	<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken (RLP 2.1) 		Rechtschreibung (Vertiefung) Satzglieder ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten
Aufbau/Gliederung von verschiedenen Textsorten: lineare Erörterung, dialektische Erörterung, Texterörterung, literarische Textinterpretation, kreative Texte, Inhaltsangabe, Zusammenfassung	7	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) (RLP 2.2) 		

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Lektüre von 6—8 ausgewähl-ten Werken aus allen literarischen Gattungen: Epik (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Parabeln usw.), Dramatik (Tragödie, Komödie, Hörspiel usw.), Lyrik (Gedichte, Balladen, Lied usw.) 2—3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. 3—6 Werke aus dem 20. und 21. Jh. Neuerscheinungen	7	<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen), 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) (RLP 3.1) die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen (RLP 3.1) 	ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen -IKT-Kompetenzen
Techniken zum Festhalten von Leseindrücken (Lesejournal, Inhaltsangabe usw.) Klassenlektüre, individuelle Lektüre, Lektüre in Gruppen. Präsentation des Erarbeiteten in Form von schriftlichen und/oder mündlichen Arbeiten; verschiedene Präsentationsformen: einzeln, in Gruppen.	1	<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (RLP 3.1) die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten (RLP 3.1) 	zusammen mit Lektüre
Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe kennen und anwenden: Gattungslehre, Erzählper-spektive, erzählte Zeit und Erzählzeit, innerer Monolog, Dialog, Rhetorik, Vers und Reim, Stoff, Thema, Motiv, Aufbau des klassischen Dramas, Akt und Szene usw. Verschiedene Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse und Interpretation kennen und anwenden: Erzähltheorie, Interpretations-modelle (persönliche, psychologische, historische, gesellschaftliche usw.).	4	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) (RLP 3.2) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) (RLP 3.2) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
deutschsprachige Literatur-geschichte im Überblick Exemplarische Auswahl bedeutender Epochen (z.B. Mythen der Antike usw. . . .)	4	<ul style="list-style-type: none">• Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur (RLP 3.3)		ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen

5. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
<p>Aneignen eines differenzierten und situationsgerechten Wortschatzes. Adressaten- und situationsgerechter Ausdruck (Stilebenen) in der Standardsprache. Grammatikalische und stilistische Korrektheit. Verstehen, analysieren und produzieren mündlicher Beiträge und erfassen der Sachinhalte. Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen. Feedbackregeln.</p>	8	<ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken (RLP 1.1) Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen (RLP 1.1) Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen (RLP 1.1) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Sozialkompetenz
<p>Orthographie, Interpunktion, Satzlehre (HS und NS), Satzglieder, Wortarten, Tempusfolge, Ausdruck, angemessener Wortschatz, direkte/indirekte Rede</p>	7	<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken (RLP 2.1) 	Haupt- und Nebensätze Unterscheidung der Nebensätze Zeichensetzung ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten
<p>Aufbau/Gliederung von verschiedenen Textsorten: lineare Erörterung, dialektische Erörterung, Texterörterung, literarische Textinterpretation, kreative Texte, Inhaltsangabe, Zusammenfassung</p>	6	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) (RLP 2.2) 	ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen
<p>Verschiedene pragmatische Textsorten verstehen und analysieren und ihre Wirkungsabsicht bestimmen; Kommentar</p>	8	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) (RLP 2.2) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) (RLP 2.2) 	ÜFK: Reflexive Fähigkeiten

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
<p>Lektüre von 6—8 ausgewähl-ten Werken aus allen literarischen Gattungen: Epik (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Parabeln usw.), Dramatik (Tragödie, Komödie, Hörspiel usw.), Lyrik (Gedichte, Balladen, Lied usw.)</p> <p>2—3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh.</p> <p>3—6 Werke aus dem 20. und 21. Jh.</p> <p>Neuerscheinungen</p>	<p>6</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen), 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) (RLP 3.1) • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen (RLP 3.1) 		<p>ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen -IKT-Kompetenzen</p>
<p>Techniken zum Festhalten von Leseindrücken (Lesejournal, Inhaltsangabe usw.)</p> <p>Klassenlektüre, individuelle Lektüre, Lektüre in Gruppen.</p> <p>Präsentation des Erarbeiteten in Form von schriftlichen und/oder mündlichen Arbeiten; verschiedene Präsentationsformen: einzeln, in Gruppen.</p>	<p>1</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (RLP 3.1) • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten (RLP 3.1) 		<p>zusammen mit Lektüre</p>
<p>Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe kennen und anwenden:</p> <p>Gattungslehre, Erzählper-spektive, erzählte Zeit und Erzählzeit, innerer Monolog, Dialog, Rhetorik, Vers und Reim, Stoff, Thema, Motiv, Aufbau des klassischen Dramas, Akt und Szene usw.</p> <p>Verschiedene Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse und Interpretation kennen und anwenden:</p> <p>Erzähltheorie, Interpretations-modelle (persönliche, psychologische, historische, gesellschaftliche usw.).</p>	<p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) (RLP 3.2) • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) (RLP 3.2) 		<p>ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen</p>

6. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
<p>Verschiedene Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin bewegen und reagieren (z.B. Formen der Gruppenarbeit, Debatte, Gesprächsführung, Interview).</p> <p>Grundlagen der Präsentationsformen (z.B. Kurzvortrag, argumentative Rede, visualisierende Präsentation) kennen und anwenden (Gestalt, Strukturierung, rhetorische Gestaltung, Visualisierung).</p> <p>Recherchieren (Mediathek, Internet) und Ergebnisse der Recherche in eigenen mündlichen Text umwandeln.</p> <p>Aufbau einer Feedbackkultur (s. 1.1.)</p>	<p>6</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) (RLP 1.2) • verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) (RLP 1.2) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden (RLP 1.2) • rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen (RLP 1.2) • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben (RLP 1.2) 		<p>ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Arbeits- und Lernverhalten -IKT-Kompetenzen</p>
<p>Schriftliche Kommunikationsmodelle</p> <p>Textrezeption und Textproduktion: Analysieren verschiedener schriftlicher Texte bezüglich der Kommunikationsabsicht (Tatsachen, Meinungen, Manipulation)</p>	<p>7</p> <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Kommunikation modellhaft (z.B. nach Roman Jakobson) beschreiben (RLP 2.3) • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache (RLP 2.3) • Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen (RLP 2.3) 		<p>ÜFK: -Interessen</p>

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
<p>Lektüre von 6—8 ausgewähl-ten Werken aus allen literarischen Gattungen: Epik (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Parabeln usw.), Dramatik (Tragödie, Komödie, Hörspiel usw.), Lyrik (Gedichte, Balladen, Lied usw.)</p> <p>2—3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh.</p> <p>3—6 Werke aus dem 20. und 21. Jh.</p> <p>Neuerscheinungen</p>	<p>6</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen), 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) (RLP 3.1) • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen (RLP 3.1) 		<p>ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -Interessen -IKT-Kompetenzen</p>
<p>Techniken zum Festhalten von Leseindrücken (Lesejournal, Inhaltsangabe usw.)</p> <p>Klassenlektüre, individuelle Lektüre, Lektüre in Gruppen.</p> <p>Präsentation des Erarbeiteten in Form von schriftlichen und/oder mündlichen Arbeiten; verschiedene Präsentationsformen: einzeln, in Gruppen.</p>	<p>1</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben (RLP 3.1) • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten (RLP 3.1) 		<p>zusammen mit Lektüre</p>
<p>Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe kennen und anwenden:</p> <p>Gattungslehre, Erzählper-spektive, erzählte Zeit und Erzählzeit, innerer Monolog, Dialog, Rhetorik, Vers und Reim, Stoff, Thema, Motiv, Aufbau des klassischen Dramas, Akt und Szene usw.</p> <p>Verschiedene Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse und Interpretation kennen und anwenden:</p> <p>Erzähltheorie, Interpretations-modelle (persönliche, psychologische, historische, gesellschaftliche usw.).</p>	<p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) (RLP 3.2) • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) (RLP 3.2) 		<p>ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen</p>

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
<p>deutschsprachige Literatur-geschichte im Überblick Exemplarische Auswahl bedeutender Epochen (z.B. Mythen der Antike usw. . . .)</p>	<p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur (RLP 3.3) 		<p>ÜFK: -Reflexive Fähigkeiten -Interessen</p>
<p>Analysieren und reflektieren verschiedener Medien-produkte und Medienformate im privaten und beruflichen Alltag. Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medienprodukten (sprachlich, gesellschaftlich, politisch, ideologisch, historisch usw.) Verschiedene Medientypen (z.B. Printmedien, Film, Werbung, Social Media usw.) kennen in einer Auswahl exemplarisch verwenden. Eigenes Medienverhalten reflektieren.</p>	<p>12</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren (RLP 3.4) • traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden (RLP 3.4) • den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren (RLP 3.4) • Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen (RLP 3.4) 		<p>ÜFK: -Arbeits- und Lernverhalten -IKT-Kompetenzen</p>

5 Zweite Landessprache

5.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 1) bzw. B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

5.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen

- *Sozialkompetenz*: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz*: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz*: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten*: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

5.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Vorstellung: Französischerfahrungen	2	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden (RLP 2.1) mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen (RLP 2.1) 		
Kurzpräsentationen: Wohnsituation, Stadt	4	<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten (RLP 2.1) 		Verbformen (Gegenwart, Vergangenheit), Reflexive Verben
Wohnen: Gefühle und Emotionen ausdrücken	1	<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) (RLP 2.2) 		Höflichkeitsformen
Ausrichtungsspezifische Themen: beruflicher Alltag	2	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben (RLP 2.3) 		
Rollenspiele: Wohnungsmiete	1	<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen (RLP 4.4) Teile von Gesagtem wiederholen (RLP 4.4) andere bitten, das Gesagte zu erklären (RLP 4.4) paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden (RLP 4.4) 		

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Typisch französisches Verhalten thematisieren	3	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln (RLP 5.1) 		Stereotypen, Vorurteile
Sprachniveaus differenziert anwenden	2	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) (RLP 5.1) 		Höflichkeitsformen
Verschiedene Texte aus diversen Medien	2	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen (RLP 6.1) 		Adjektive (inkl. Komparativ und Superlativ)
Aktuelle Themen, eigene Situation beim Wohnen und Arbeiten	2	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen (RLP 6.3) Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen (RLP 6.3) 		
Ausbildungssysteme, Grundzüge des politischen Systems in Frankreich	1	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen (RLP 6.4) 		

2. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Rollenspiele: verschiedene Situationen (Informationen sammeln)	6	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden (RLP 2.1) mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen (RLP 2.1) 	
Kurzpräsentation: Beruf	4	<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten (RLP 2.1) 	Verbformen (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft), Reflexive Verben
Interview: Informationen zu vergangenen Situationen vom Gegenüber erfahren	2	<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen (RLP 2.2) 	Frage und Verneinung, Satzstellung
Informationen weitergeben, Stichwortnotizen	6	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren (RLP 3.3) 	
Über Erfahrungen in frankophonem Land/frankophoner Stadt berichten	2	<ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren (RLP 6.7) 	

3. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Alltags- und berufsbezogene Themen	5 <ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) (RLP 1.1) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (RLP 1.1) 		ausrichtungsspezifischer Wortschatz
Lesestrategien: Theater, Kino, Freizeit	5 <ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen (RLP 1.2) 		Umgang mit Wörterbuch (elektronisch/Papierform)
Rollenspiele und Debatten: Treffpunkte, Freizeitbeschäftigungen vereinbaren	4 <ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken (RLP 2.2) 		Wortfamilien, Wortschatz
E-Mail/Briefe schreiben	4 <ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind (RLP 3.1) 		Höflichkeits- und Grussformeln
Texte strukturieren: Einfaches Argumentationsschema	4 <ul style="list-style-type: none"> • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen (RLP 3.1) 		Verbergänzungen Schreibplan
E-Mail/Briefe schreiben, um anderen Angaben über Vereinbarungen zu machen (Orte beschreiben, Zeit festlegen, Aktivitäten organisieren)	5 <ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen (RLP 3.2) • Notizen mit einfachen Informationen schreiben (RLP 3.2) 		Conditionnel, Bedingungssatz

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Übungen zum Hör- und Leseverstehen	4	<ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) (RLP 4.2) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen (RLP 4.2) Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden (RLP 4.2) 	
Texte strukturieren: Ideen generieren, ordnen und einen Text entwerfen	2	<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen (RLP 4.3) den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) (RLP 4.3) 	
Medienberichterstattung zu einem aktuell relevanten Thema verfolgen	1	<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen (RLP 6.5) 	
Verschiedene Darstellungsformen vergleichen: Buch, Comic, Film, Internet	6	<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren (RLP 6.6) Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren (RLP 6.6) Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen (RLP 6.6) 	Adjektiv (inkl. Komparativ und Superlativ), Adverb

4. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Alltags- und berufsbezogene Themen: Arbeit, Medien	5 <ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) (RLP 1.1) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (RLP 1.1) 		ausrichtungsspezifischer Wortschatz Subjonctif
Lesestrategien anwenden	6 <ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen (RLP 1.2) 		Umgang mit Wörterbuch (elektronisch/Papierform)
Gespräche zu beruflichen Themen führen: Vorstellungsgespräch, Lohngespräch	2 <ul style="list-style-type: none"> • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen (RLP 2.2) 		Subjonctif, Höflichkeitsformeln
Argumentieren und den eigenen Standpunkt vertreten	4 <ul style="list-style-type: none"> • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären (RLP 2.2) 		connecteurs
Texte strukturieren: Argumentation verfassen und überarbeiten	8 <ul style="list-style-type: none"> • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen (RLP 3.1) 		Verbergänzungen Schreibplan Argumentation
Texte strukturieren: über Ereignisse berichten	3 <ul style="list-style-type: none"> • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen (RLP 3.1) 		Relativsatz, Vergangenheitsformen

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Selbstevaluation	2	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren (RLP 4.1) • Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen (RLP 4.1) • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken (RLP 4.1) 	
Übungen zum Hör- und Leseverstehen	4	<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) (RLP 4.2) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen (RLP 4.2) • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden (RLP 4.2) 	
Berichterstattung in den Medien in den verschiedenen Landesteilen der Schweiz / im Gebiet der Frankophonie allgemein vergleichen	6	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen (RLP 6.2) • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen (RLP 6.2) 	Francophonie (speziell Romandie) thematisieren

6 Dritte Sprache/Englisch

6.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 1; Ausnahme: Niveau B1.2 für das Lerngebiet «Rezeption») bzw. B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

6.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen

- *Sozialkompetenz*: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz*: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz*: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten*: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

6.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

4. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
verschiedene Alltagsthemen (private Lebens- und Arbeitssituation, Ausbildung, Berufslehre, Schule, Freizeitaktivitäten, Ferien, Reisen, Umwelt, Gesundheit, Ernährung, Familie und Beziehungen, Unterhaltung) u.a. aus Lehrmitteln Radio- und Fernsehnachrichten Wissenssendungen oder Dokumentationen im Fernsehen, Radio oder Internet (z.B. Podcasts, BBC Learning English, TED Talks) Hörverständnisse aus Filmen, TV-Serien, Sitcoms, Diskussionssendungen	5	<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) (RLP 1.1) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (RLP 1.1) 	
Auszüge beispielsweise aus: Lehrmitteln Zeitungen und Zeitschriften literarischen Texten (original und simplified) Songtexten Ferienprospekten Geschäftsbriefen Produktebeschreibungen und Anleitungen	5	<ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen (RLP 1.2) 	
verschiedene Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Kurzpräsentationen z.B. zu eigener Berufs- und Lebenswelt, Hobbys Berichte (zu Arbeitsprojekten, Reisen, Filmen usw.) Vorstellen des eigenen Ausbildungsplatzes sowie die Tätigkeiten, Herausforderungen und Erfolge im Betrieb	7	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden (RLP 2.1) mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen (RLP 2.1) Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten (RLP 2.1) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
verschiedene Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Informationen austauschen Rollenspiele simulieren Konfliktgespräche oder Diskussionen führen persönlich Stellung nehmen Telefongespräche führen Kooperationsstrategien umsetzen Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthographischen und stilistischen Konventionen	5	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken (RLP 2.2) • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen (RLP 2.2) • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären (RLP 2.2) • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen (RLP 2.2) • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) (RLP 2.2) 	
verschiedene Alltagsthemen	2	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben (RLP 2.3) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Verfassen von Texten zu verschiedenen Alltagsthemen (siehe 1.1.) wie beispielsweise Beschreibung (z.B. Personen und Orte) Besprechung von Filmen, Büchern, Musik Stellungnahme (Essay) kurze Geschichte Zusammenfassung Biografie Portrait Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthografischen und stilistischen Konventionen	6	<ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind (RLP 3.1) • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen (RLP 3.1) • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen (RLP 3.1) 	
Verfassen von Texten zu verschiedenen Alltagsthemen (siehe 1.1.) wie beispielsweise Briefe/Leserbriefe Emails Mitteilungen Notizen angemessenes Reagieren auf Textinhalte in Emails, Briefen etc.	6	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen (RLP 3.2) • Notizen mit einfachen Informationen schreiben (RLP 3.2) 	
Schriftliches Wiedergeben von verschiedenen landeskundlichen und alltäglichen Themen (siehe 1.1.) in eigenen Worten Wiedergeben von berufsgruppentypischen Sachverhalten, wie z.B. Verhalten am Arbeitsplatz, Leistungsbeschreibungen, Arbeitsplatz- und Tätigkeitsbeschreibungen	2	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren (RLP 3.3) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Erschliessen von Inhalten (Texte, Audio- und Videodateien etc.) mittels (elektronischem) Wörterbuch, verschiedenen Verstehensstrategien wie 'Skim und Scan' etc.	2	<ul style="list-style-type: none">• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) (RLP 4.2)• Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen (RLP 4.2)• Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden (RLP 4.2)	

5. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
verschiedene Alltagsthemen (private Lebens- und Arbeitssituation, Ausbildung, Berufslehre, Schule, Freizeitaktivitäten, Ferien, Reisen, Umwelt, Gesundheit, Ernährung, Familie und Beziehungen, Unterhaltung) u.a. aus Lehrmitteln Radio- und Fernsehnachrichten Wissenssendungen oder Dokumentationen im Fernsehen, Radio oder Internet (z.B. Podcasts, BBC Learning English, TED Talks) Hörverständnisse aus Filmen, TV-Serien, Sitcoms, Diskussionssendungen	8	<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) (RLP 1.1) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (RLP 1.1) 	
Auszüge beispielsweise aus: Lehrmitteln Zeitungen und Zeitschriften literarischen Texten (original und simplified) Songtexten Ferienprospekten Geschäftsbriefen Produktebeschreibungen und Anleitungen	10	<ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen (RLP 1.2) 	

Dritte Sprache/Englisch	<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
	verschiedene Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Informationen austauschen Rollenspiele simulieren Konfliktgespräche oder Diskussionen führen persönlich Stellung nehmen Telefongespräche führen Kooperationsstrategien umsetzen Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthographischen und stilistischen Konventionen	8	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken (RLP 2.2) • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen (RLP 2.2) • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären (RLP 2.2) • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen (RLP 2.2) • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) (RLP 2.2) 	
	Verfassen von Texten zu verschiedenen Alltagsthemen (siehe 1.1.) wie beispielsweise Briefe/Leserbriefe Emails Mitteilungen Notizen angemessenes Reagieren auf Textinhalte in Emails, Briefen etc.	6	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen (RLP 3.2) • Notizen mit einfachen Informationen schreiben (RLP 3.2) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
punktueller Standortbestimmungen vornehmen	4	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren (RLP 4.1) • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen (RLP 4.1) • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken (RLP 4.1) 	
z.B. Tagebuch oder Blog	2	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren (RLP 6.7) 	
Erschliessen von Inhalten (Texte, Audio- und Videodateien etc.) mittels (elektronischem) Wörterbuch, verschiedenen Verstehensstrategien wie 'Skim und Scan' etc.	2	<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) (RLP 4.2) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen (RLP 4.2) • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden (RLP 4.2) 	
Kennenlernen von verschiedenen Sprachregistern wie informeller/formeller Sprachgebrauch Produzieren von Texten	4	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen (RLP 4.3) • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) (RLP 4.3) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
verschiedene landeskundliche und Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Kurzpräsentationen zu eigener Berufs- und Lebenswelt oder Hobby Informationen austauschen Rollenspiele simulieren Konfliktsprache führen an Diskussionen teilnehmen persönlich Stellung nehmen Telefongespräche führen Interviews durchführen Kooperationsstrategien umsetzen	4	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen (RLP 4.4) • Teile von Gesagtem wiederholen (RLP 4.4) • andere bitten, das Gesagte zu erklären (RLP 4.4) • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden (RLP 4.4) 	
verschiedene kulturelle Eigenheiten und Sitten erfassen, beispielsweise anhand von Texten, Filmen und Fernsehserien, Radiosendungen, Podcasts	5	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln (RLP 5.1) • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) (RLP 5.1) 	
verschiedene Alltagsthemen (z.B. persönliche Befindlichkeit und Wahrnehmung, Wetter, Gesellschaft, Politik, kulturelle Zugehörigkeit, Sport usw.) im interkulturellen Vergleich	4	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen (RLP 6.1) 	
aktuelle Themen aus Politik, Kultur, Gesellschaft, Sport im interkulturellen Vergleich, aus beispielsweise Radio, TV, Printmedien, Internet	3	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen (RLP 6.2) • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen (RLP 6.2) 	

6. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
verschiedene Alltagsthemen (private Lebens- und Arbeitssituation, Ausbildung, Berufslehre, Schule, Freizeitaktivitäten, Ferien, Reisen, Umwelt, Gesundheit, Ernährung, Familie und Beziehungen, Unterhaltung) u.a. aus Lehrmitteln Radio- und Fernsehnachrichten Wissenssendungen oder Dokumentationen im Fernsehen, Radio oder Internet (z.B. Podcasts, BBC Learning English, TED Talks) Hörverständnisse aus Filmen, TV-Serien, Sitcoms, Diskussionssendungen	5	<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) (RLP 1.1) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird (RLP 1.1) 	
Auszüge beispielsweise aus: Lehrmitteln Zeitungen und Zeitschriften literarischen Texten (original und simplified) Songtexten Ferienprospekten Geschäftsbriefen Produktebeschreibungen und Anleitungen	6	<ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen (RLP 1.2) 	
verschiedene Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Kurzpräsentationen z.B. zu eigener Berufs- und Lebenswelt, Hobbys Berichte (zu Arbeitsprojekten, Reisen, Filmen usw.) Vorstellen des eigenen Ausbildungsplatzes sowie die Tätigkeiten, Herausforderungen und Erfolge im Betrieb	10	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden (RLP 2.1) mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen (RLP 2.1) Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten (RLP 2.1) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
verschiedene Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Informationen austauschen Rollenspiele simulieren Konfliktgespräche oder Diskussionen führen persönlich Stellung nehmen Telefongespräche führen Kooperationsstrategien umsetzen Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthographischen und stilistischen Konventionen	7	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken (RLP 2.2) • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen (RLP 2.2) • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären (RLP 2.2) • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen (RLP 2.2) • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) (RLP 2.2) 	
Verfassen von Texten zu verschiedenen Alltagsthemen (siehe 1.1.) wie beispielsweise Beschreibung (z.B. Personen und Orte) Besprechung von Filmen, Büchern, Musik Stellungnahme (Essay) kurze Geschichte Zusammenfassung Biografie Portrait Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthografischen und stilistischen Konventionen	6	<ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind (RLP 3.1) • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen (RLP 3.1) • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen (RLP 3.1) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Verfassen von Texten zu verschiedenen Alltagsthemen (siehe 1.1.) wie beispielsweise Briefe/Leserbriefe Emails Mitteilungen Notizen angemessenes Reagieren auf Textinhalte in Emails, Briefen etc.	6	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen (RLP 3.2) • Notizen mit einfachen Informationen schreiben (RLP 3.2) 	
Kennenlernen von verschiedenen Sprachregistern wie informeller/formeller Sprachgebrauch Produzieren von Texten	2	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen (RLP 4.3) • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) (RLP 4.3) 	
verschiedene landeskundliche und Alltagsthemen (siehe 1.1.) beispielsweise Kurzpräsentationen zu eigener Berufs- und Lebenswelt oder Hobby Informationen austauschen Rollenspiele simulieren Konfliktgespräche führen an Diskussionen teilnehmen persönlich Stellung nehmen Telefongespräche führen Interviews durchführen Kooperationsstrategien umsetzen	2	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen (RLP 4.4) • Teile von Gesagtem wiederholen (RLP 4.4) • andere bitten, das Gesagte zu erklären (RLP 4.4) • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden (RLP 4.4) 	
Themen aus Wirtschaft und Gesellschaft (z.B. Unternehmen, The Royal Family, Schulsysteme, soziale Klassen, Einwanderung, Integration usw.) im interkulturellen Vergleich	4	<ul style="list-style-type: none"> • aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen (RLP 6.3) • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen (RLP 6.3) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Themen aus Staat und Recht (z.B. Präsidentschaftswahlen, Regierungsformen, Kolonialismus und der Commonwealth of Nations, Rechtssysteme usw.) im interkulturellen Vergleich	4	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen (RLP 6.4) 		
aktuelle Themen aus Wissenschaft, Umwelt, Geschichte und Kultur (z.B. Nobelpreis, Klimawandel, Musik-, Film- und Buchauszeichnungen usw. im intermedialen Vergleich	4	<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen (RLP 6.5) 		
verschiedene kulturelle Themen, beispielsweise aus verschiedenen literarischen Gattungen, Spiel- und Dokumentarfilmen, Fernsehserien, Theaterstücken, Musicals, Songtexten, Zeitungsartikeln, Kunstaustellungen	2	<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren (RLP 6.6) Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren (RLP 6.6) Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen (RLP 6.6) 		
verschiedene kulturelle Themen, beispielsweise aus verschiedenen literarischen Gattungen, Spiel- und Dokumentarfilmen, Fernsehserien, Theaterstücken, Musicals, Songtexten, Zeitungsartikeln, Kunstaustellungen	2	<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren (RLP 6.6) Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren (RLP 6.6) Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen (RLP 6.6) 		

7 Mathematik

7.1 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

7.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- *Sprachkompetenz:* über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

7.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen

- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

1. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Algebraische Strukturen	2	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen (RLP 1.1) 		Umformungen erfolgen weiter unten
Zahlenmengen	2	<ul style="list-style-type: none"> den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren (\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}) (RLP 1.2) 		mit Intervallschreibweise
Zahlenterme	2	<ul style="list-style-type: none"> Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen (RLP 1.2) 		auch mit Klammern
Algebraische Terme mit Klammerausdrücken und binomische Formeln	6	<ul style="list-style-type: none"> algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision (RLP 1.3) 		
Faktorzerlegung: Einfaches Ausklammern, binomische Formeln, Zweiklammeransatz mit $(x \pm \dots)(x \pm \dots)$	8	<ul style="list-style-type: none"> Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen (RLP 1.3) 		

2. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Bruchterme: Brüche erweitern und kürzen, Grundoperationen mit einfachen Bruchtermen	10	<ul style="list-style-type: none"> • algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision (RLP 1.3) • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen (RLP 1.3) 	
Potenzterme inkl. Definition $a^{\frac{m}{n}} = \sqrt[n]{a^m}$	10	<ul style="list-style-type: none"> • die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden (RLP 1.4) • die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden (RLP 1.4) 	keine Wurzelgesetze

3. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Grundbegriffe: Gleichung, Aequivalenzumformung, Lösungsmenge	3	<ul style="list-style-type: none"> • gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren (RLP 2.1) • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden (RLP 2.1) • den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen sowie Lösungen überprüfen (RLP 2.1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Definitionsmenge nicht zwingend • Gleichungstypen, Lösungsmethoden und Anwendungen siehe 2.2
Lineare Gleichungen ohne Parameter inkl. Textaufgabentypen Zahlenaufgaben, Füllungsaufgaben, Mischungsaufgaben, Bewegungsaufgaben	12	<ul style="list-style-type: none"> • lineare und quadratische Gleichungen lösen (RLP 2.2) 	Bruchgleichungen nicht zwingend
Lineare Gleichungssysteme ohne Parameter inkl. Textaufgabentypen Zahlenaufgaben, Füllungsaufgaben, Mischungsaufgaben, Bewegungsaufgaben	12	<ul style="list-style-type: none"> • ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen (RLP 2.3) • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren (RLP 2.3) 	ohne Substitution als Lösungsmethode
Quadratische Gleichungen ohne Parameter inkl. Textaufgaben	13	<ul style="list-style-type: none"> • lineare und quadratische Gleichungen lösen (RLP 2.2) 	<ul style="list-style-type: none"> • ohne quadr. Ergänzung • Bruchgleichungen nicht zwingend

4. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Grundbegriffe: Funktion, Funktionsgleichung, Funktionsgraph, Wertetabelle, Definitionsbereich, Wertebereich	5	<ul style="list-style-type: none"> • reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W erklären (RLP 3.1) • mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen (RLP 3.1) • lineare, Potenz- (ganzzahlige Exponenten) und Exponentialfunktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren (RLP 3.1) • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden (RLP 3.1) • lineare Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ (RLP 3.1) 	
Grundbegriffe	2	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären (RLP 4.1) 	
Datengewinnung	3	<ul style="list-style-type: none"> • Datengewinnung und –qualität diskutieren (RLP 4.1) 	
Datenerhebung	6	<ul style="list-style-type: none"> • die Zusammensetzung einer Stichprobe und die Methode zur Gewinnung der Daten (z.B. Fragebogen, Messungen) qualitativ beurteilen (RLP 4.2) • mögliche Fehler in den Daten (z.B. Ausreisser, Extremwerte) erkennen und bei der Datenauswertung berücksichtigen (RLP 4.2) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Visualisierung von Daten	8	<ul style="list-style-type: none"> • geordnete Datenmengen visualisieren (Balken- und Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot, Summenhäufigkeitsfunktion, Streudiagramm, Mosaikplot), erklären (symmetrisch/asymmetrisch, steil/schief, unimodal/bimodal/multimodal) und interpretieren (RLP 4.3) • entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist (RLP 4.3) 	
Interpretation von Diagrammen	6	<ul style="list-style-type: none"> • geordnete Datenmengen visualisieren (Balken- und Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot, Summenhäufigkeitsfunktion, Streudiagramm, Mosaikplot), erklären (symmetrisch/asymmetrisch, steil/schief, unimodal/bimodal/multimodal) und interpretieren (RLP 4.3) • entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist (RLP 4.3) 	
Lagemasse und Streumasse	10	<ul style="list-style-type: none"> • univariate und bivariate Daten charakterisieren (qualitativ/quantitativ, diskret/stetig), ordnen und klassieren (Rangliste, Klassenbildung, Häufigkeitstabelle, Kontingenztafel) (RLP 4.4) • Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen (RLP 4.4) • entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist (RLP 4.4) 	<ul style="list-style-type: none"> • univariate und bivariate Daten siehe 4.3 • ohne Summenzeichen

5. Semester

Lerninhalte:	Lekt.: Fachliche Kompetenzen:	IDAF:	Bemerkungen / Hilfsmittel:
Grundbegriffe: Funktion, Funktionsgleichung, Funktionsgraph, Wertetabelle, Definitionsbereich, Wertebereich	2	<ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W erklären (RLP 3.1) mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen (RLP 3.1) lineare, Potenz- (ganzzahlige Exponenten) und Exponentialfunktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren (RLP 3.1) Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden (RLP 3.1) lineare Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ (RLP 3.1) 	
Lineare Funktionen Funktionsgraph und Funktionsgleichung $y = m \cdot x + q$	13	<ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) (RLP 3.2) den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren (RLP 3.2) Schnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen (RLP 3.2) 	<ul style="list-style-type: none"> Spezialfall $x = a$ zueinander senkrecht stehende Geraden nicht zwingend
Logarithmen	3	<ul style="list-style-type: none"> eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt $a^x = b \iff x = \frac{\log_{10}(b)}{\log_{10}(a)}$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ (RLP 1.5) 	nur Logarithmus zur Basis 10
Exponentialgleichungen ohne Summen von Potenzen	4	<ul style="list-style-type: none"> elementare Exponentialgleichungen lösen (RLP 2.2) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Exponentialfunktionen in der Form $y = a \cdot b^x$	14	<ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f : x \mapsto a \cdot e^{b \cdot x} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) (RLP 3.3) 	
Logarithmische Skalen	2	<ul style="list-style-type: none"> logarithmische Skalen lesen und anwenden (RLP 1.5) 	z.B. Dezibelskala
Potenzgleichungen der Form $a \cdot x^n = b$	2	<ul style="list-style-type: none"> elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen (RLP 2.2) 	

6. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Grundlagen: Anwenden von Konzepten aus der Mengenlehre und Kombinatorik	2	<ul style="list-style-type: none"> wahrscheinlichkeitstheoretische Frage- und Problemstellungen aus dem beruflichen Kontext erkennen, beschreiben und mit Spezialisten sowie Laien kommunizieren (RLP 5.1) 		
Grundregeln: relative Häufigkeit, Gesetz der grossen Zahlen, Ereignis, Wahrscheinlichkeit, Gegenwahrscheinlichkeit	4	<ul style="list-style-type: none"> die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären (RLP 5.2) 		
Zufallsexperimente: Ergebnisraum, Elementarereignis, Gegenereignis, Vereinbarkeit von Ereignissen, Summenregel, abhängige und unabhängige Ereignisse	12	<ul style="list-style-type: none"> das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären (RLP 5.3) die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente (Ergebnis, Ereignis, Wahrscheinlichkeitsverteilung) erklären sowie zwischen diskreten und stetigen Zufallsexperimenten unterscheiden (RLP 5.3) den Zusammenhang zwischen den Modellgrössen und den entsprechenden empirischen Grössen «Wahrscheinlichkeit», «Häufigkeit» (Wahrscheinlichkeits- und Häufigkeitsverteilung), «Erwartungswert» und «arithmetisches Mittel» erkennen und erklären (RLP 5.3) theoretische und empirische Standardabweichung erkennen und erklären (RLP 5.3) 		
Einstufige Experimente: Laplace-Experimente	4	<ul style="list-style-type: none"> Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen (RLP 5.4) den Erwartungswert und die Standardabweichung für quantitative, diskrete Merkmale berechnen, interpretieren und anwenden (RLP 5.4) 		kombinatorische Hilfsmittel (Permutation, Variation und Kombination) nur soweit zur Berechnung der Wahrscheinlichkeit von Laplace-Experimenten erforderlich

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Mehrstufige Experimente: Baumdiagramme, Pfadregel und Additionssatz	8 <ul style="list-style-type: none"> • Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen (RLP 5.5) 		kombinatorische Hilfsmittel (Permutation, Variation und Kombination) nur soweit zur Berechnung von Wahrscheinlichkeiten mehrstufiger Zufallsexperimente erforderlich
Statistisches Schliessen: Nullhypothese, Alternativhypothese, Testgrösse, Annahmehbereich, Verwerfungsbereich, Fehler 1. Art, Signifikanzniveau, zweiseitiger Test von Hypotesen, Signifikanztest	10 <ul style="list-style-type: none"> • Vertrauensintervalle aus der Medizin und aus Umfragen bestimmen (RLP 5.6) • die Methode des statistischen Tests anwenden sowie ihre korrekte Interpretation und mögliche Fehlinterpretationen zeigen (RLP 5.6) 		

8 Naturwissenschaften

8.1 Allgemeine Bildungsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht beinhaltet Biologie, Chemie und Physik und hat zum Ziel, die Neugier für alltägliche Phänomene zu wecken. Er schärft das Beobachten, Analysieren, Abstrahieren, Interpretieren und das logische Denken und befähigt die Lernenden zu deduktiven Gedankengängen.

Der Unterricht orientiert sich an den drei Hauptbereichen Natur, Wissenschaft und Mensch:

- *Natur*: Die Lernenden werden mit den natürlichen Prozessen vertraut. Sie verfeinern ihre ganzheitliche Sicht dieser Prozesse und werden zu einem umweltbewussten Verhalten ermutigt.
- *Wissenschaft*: Die Lernenden werden an die stringente und exakte Denkweise der Wissenschaft sowie an die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, wobei Experiment, Modellierung und Anwendung miteinander verbunden werden. Sie eignen sich das nötige Grundwissen an, um eigene Überlegungen zum Thema Technologie und Umwelt anzustellen, mit Sicht auf eine nachhaltige Entwicklung.
- *Mensch*: Die Lernenden erkennen sich im Umgang mit den Naturwissenschaften selbst und erhalten Anhaltspunkte für die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt.

Der Biologieunterricht beleuchtet aus wissenschaftlicher Sicht das Phänomen Leben. Die Prinzipien zur Funktionsweise von Lebewesen und die der Beziehungen des Menschen zu anderen Lebewesen und zu seiner Umwelt, werden von den Lernenden einbezogen.

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlung von Stoffen und erweitert so die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das Weltbild der Lernenden. Besonders in der Beschäftigung mit dem Atom- und Molekülmodell lassen sich alltägliche Erscheinungen auf exemplarische Weise verstehen, darstellen und erklären.

Der Physikunterricht verhilft dazu, natürliche Erscheinungen zu verstehen und in einem grösseren Denkkontext zu betrachten. An Experimenten erfassen die Lernenden physikalische Gesetze und wenden sie mathematisch an.

Gesamthaft vermittelt der Unterricht in diesen Fächern den Lernenden die Grundlagen der Wissenschaftskultur und lässt das Verständnis für die Wichtigkeit und für die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft und Politik reifen. Die Lernenden erwerben die notwendigen konzeptionellen Werkzeuge, um sich mit Ihregleichen über Themen mit Wissenschaftsbezug auszutauschen und werden dadurch in gesellschaftlich bedeutsame Debatten eingeführt.

Generell stehen die Naturwissenschaften im Zentrum technologischer Entwicklungen und ihrer Realisierung (Produktion, Nutzung, Entsorgung). Sie bieten eine vorzügliche Gelegenheit, auf interdisziplinäre Weise an Fragen der nachhaltigen Entwicklung heranzutreten.

8.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Phänomene untersuchen, verknüpfen und ganzheitlich betrachten; sich eine Meinung zu einem aktuellen Thema bilden; ethische Fragen zum Verhältnis von Experimentalwissenschaften, Mensch und Umwelt diskutieren; kritische Auseinandersetzung mit den in den Medien verbreiteten Informationen
- *Sozialkompetenz:* Aufgaben im Team erarbeiten
- *Sprachkompetenz:* Naturwissenschaftliche Fachbegriffe klar verstehen und präzise verwenden; einfache wissenschaftliche Texte verstehen und zusammenfassen; sich in verschiedenen Fachsprachen ausdrücken und diskutieren
- *Interessen:* Interesse und Neugier gegenüber wissenschaftlichen Fragen entwickeln; für Fragen zur Umwelt, Technologie, nachhaltigen Entwicklung und Gesundheit zugänglich sein
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Informationen zu wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen Themen gezielt recherchieren

8.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Grundkompetenzen entsprechen den minimalen Anforderungen an die Lernenden am Ende ihres Lehrganges zur Berufsmaturität. Im Fach Naturwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- das internationale Einheitssystem (SI) in physikalischen Berechnungen anwenden und die erforderlichen Umwandlungen von Einheiten durchführen.
- die Grössenordnung von Ergebnissen voraussehen und deren Relevanz abschätzen
- natürliche Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte beschreiben.
- die in grafischen Darstellungen enthaltenen Informationen qualitativ interpretieren, insbesondere die Begriffe «Steigung» und «Integral».
- wissenschaftliche Modelle innerhalb ihres Anwendungsbereichs anwenden.
- eine naturwissenschaftliche Beobachtung selbstständig beschreiben
- Experimente selbstständig durchführen, auswerten und in einem Bericht darstellen
- technische Geräte mit Bezug zu den Unterrichtsfächern benutzen

1. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Was sind Stoffe? Stoffgemische, Reinstoffe, Elemente, Verbindungen. Physikalische Methoden (Stoffgemische in Reinstoffe und umgekehrt), chemische Methoden (Elemente in Verbindungen und umgekehrt) Gemische: Gemenge, Suspension, Rauch, Emulsion, Nebel, Schaum, Lösung, Gasgemisch. Heterogen und homogen	4	• das Konzept der Reinstoffe erklären und damit die Grundtypen von Gemischen beschreiben (RLP 3.3)		
Trennung von Stoffgemischen. Mögliche Verfahren: Auslesen, Sieben, Sedimentieren, Filtrieren, Zentrifugieren, Elektrolyse, Fälln,...	1	• mindestens ein Trennverfahren beschreiben (RLP 3.3)		
Fest, flüssig, gasförmig, schmelzen, erstarren, verdampfen, kondensieren, sublimieren, resublimieren	2	• die Wärmeübertragungen in den Aggregatzuständen anhand von Beispielen erklären (Wasser und andere Beispiele) (RLP 7.2)		
Volumenänderungen -> Bimetallstreifen und ein einfaches Thermometer	1	• den Effekt der Wärmeausdehnung und seine Anwendungen im Alltag erklären (RLP 7.1)		
Was sind Modelle? Weshalb Modelle? Atommodelle (Demokrit, Dalton, Thomson, Rutherford) Streuer Versuch von Rutherford und sein Erkenntnisgewinn (oberflächlich). Elementarteilchen.	3	• den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben (RLP 3.1)		Überfachliche Kompetenzen Isotope besprechen bei 3.1: PSE Ionen besprechen bei 3.2: ionische Bindungen -> Salze
Aufbau des PSE, Hauptgruppen beschreiben können, Elementname, Elementsymbol, Atommasse, Ordnungszahl, Valenzelektronen = Hauptgruppe, Metalle, Halbmetalle, Nichtmetalle	4	• den Aufbau des Periodensystems der Elemente und die darin enthaltenden Informationen nutzen (RLP 3.1)		
Mit Hilfe des PSE Anzahl Elektronen, Protonen, Neutronen berechnen, Masse von Molekülen berechnen -> was sind Isotope	2	• einfache Berechnungen zum Aufbau von Atomen (Anzahl Elementarteilchen, elektrische Ladung, Atommasse) anstellen (RLP 3.1)		Berechnungen nur bei Hauptgruppenelementen

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Über KKW-Katastrophe (Tschernobyl, Fukushima, ...) zur Kernspaltung kommen, Funktionsprinzip eines KKW erklären. Ev. CERN: Kernfusion Strahlenbelastung und Strahlenkrankheit erwähnen	4	<ul style="list-style-type: none"> das Prinzip von Kernreaktionen (Fusion, Kernspaltung) beschreiben und die frei werdende Energie (Massenverlust) berechnen (RLP 3.1) 		Überfachliche Kompetenzen
Wärmeenergie in elektrische Energie umwandeln	2	<ul style="list-style-type: none"> Wärme als Energieform sowie Umwandlungen in andere Energieformen und umgekehrt erklären (RLP 7.2) 		Link zu 9.1 -> Zusammenhang mit KKW
Isotope in Zusammenhang mit dem PSE -> Masse Ionen in Zusammenhang mit der Ionenbindung der Salze	2	<ul style="list-style-type: none"> den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben (RLP 3.1) 		
Konzentrationsberechnungen durchführen, ev. anhand von isotonischer Kochsalzlösung -> ev. bei Osmose?	2	<ul style="list-style-type: none"> einfache Konzentrationsberechnungen (Mol- und Massenkonzentration) durchführen (RLP 3.3) 		
Umwandlung von Stoffen in andere Stoffe; Edukte, Produkt; Darstellung der Reaktion als Wortgleichung; Verstehen der Mischungsverhältnisse der Edukte. Kennen des Energieumsatzes bei chemischen Reaktionen inkl. Aktivierungsenergie.	8	<ul style="list-style-type: none"> das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben (RLP 4.1) 		
Schalenmodell von Bohr erklären, Oktettregel, Lewis-Formeln erstellen, Edelgasregel, ev. Atomspektren betrachten mit Hilfe von einem Spektroskop	3	<ul style="list-style-type: none"> mithilfe des Bohr'schen Atommodells die Elektronenstruktur der Atome darstellen (RLP 3.1) 		Thema aufgreifen bei 3.2: kovalente Bindungen -> Elektronenpaarbindung
räumlicher Bau von Molekülen (Tetraeder, linear), freie Elektronen, Wasserstoffbrücken, Dipol Wechselwirkungen, Van-der-Waals-Kräfte	4	<ul style="list-style-type: none"> einige Eigenschaften der Stoffe aus ihren chemischen Formeln bestimmen (Leitfähigkeit, intermolekulare Kräfte, Löslichkeit) (RLP 3.2) 		

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Was hält Moleküle zusammen, weshalb fallen sie nicht auseinander? Kovalente Bindungen (Elektronenpaarbindung) mit Bohr -> Lewisformeln, Oktettregel, Edelgasregel, Summenformel Ionenbindung mit Salzen, Ionengitter, Löslichkeit in Wasser, Eigenschaften, (NaCl) und Bedeutung für den Körper. Metallische Bindung mit Metallgitter, Elektronengaswolke -> el. Eigenschaften	8	<ul style="list-style-type: none"> die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben und dazu einfache chemische Verbindungen darstellen (Summenformel, Lewis Formel) (RLP 3.2) 		
Wo werden Säuren im Alltag gebraucht, wo Basen? Salzsäure (Magen), Essigsäure, Natronlauge (aus NaCl)	2	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Säuren und Basen aufzählen (RLP 4.2) 		
Autoprotolyse des Wassers, Säuren und Basen anhand von Bronsted, Protonendonatoren und -akzeptoren	2	<ul style="list-style-type: none"> die Formeln der elektrolytischen Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufschreiben (RLP 4.2) 		
Siehe Kompetenz	2	<ul style="list-style-type: none"> die pH-Wert-Skala erklären (RLP 4.2) 		
H ₃ O ⁺ und OH ⁻ neutralisieren sich: Säure + Lauge -> Wasser + Salz: Salzsäure (HCl) + Natronlauge (NaOH) -> Wasser + Kochsalz (in Lösung)	2	<ul style="list-style-type: none"> das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktion erklären und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen (RLP 4.2) 		
Eigenschaften des Lebendigen, Einteilen der Lebewesen in 2 Domänen (Pro- und Eukaryoten) und 6 Reiche (Archaea-Bakterien, Bakterien, Protisten, Pflanzen, Pilze, Tiere). Begriffe: heterotroph und autotroph	2	<ul style="list-style-type: none"> die strukturellen Unterschiede zwischen prokaryotischen und eukryotischen (pflanzlichen und tierischen) Zellen erklären (RLP 1.1) 		

2. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Zellmembran, Zellwand, Mittellamelle, Zytoplasma, Zytoskelett, Zellkern, Nucleolus, Kernhülle, Kernporen, ER, Ribosomen, Golgi-Apparat, Mitochondrien, Chloroplasten, (Chromoplasten, Leukoplasten), Vakuolen, Plasmodesmen.	4	<ul style="list-style-type: none"> die strukturellen Unterschiede zwischen prokaryotischen und eukaryotischen (pflanzlichen und tierischen) Zellen erklären (RLP 1.1) die Organellen der Zelle und ihre Funktion beschreiben (RLP 1.1) 	Link zu 1.2 -> Proteinbiosynthese ganz einfach anhand von Zellkern, ER, Ribosomen, Golgi-Apparat
Bedeutung der Zelldifferenzierung für Organismen. Welche Gewebetypen gibt es beim Menschen?	1	<ul style="list-style-type: none"> die strukturellen Eigenschaften und die Funktionen der vier Gewebearten erklären (Epithel-, Binde-Muskel- und Nervengewebe) (RLP 2.2) 	
Organisationsebenen des Lebendigen beschreiben: Atome, Moleküle, Zellorganellen, Zelle, Gewebe, Organe, Organsysteme, Organismus und den Organismus im Umfeld sehen	1	<ul style="list-style-type: none"> die strukturellen Organisations-Ebenen beschreiben (Atome, Moleküle, Gewebe, Organe, Systeme, Organismus) anhand von Beispielen beschreiben (RLP 1.1) 	
<p>Membranstruktur: Phospholipide mit hydrophilem Kopf mit Phosphat und zwei hydrophoben Schwänzen aus Fettsäuren, Lipiddoppelschicht, Membranproteine, ev. Funktion der Kohlenhydrate auf der Membranoberfläche besprechen.</p> <p>Passiver Transport: Kanäle, Carrier Aktiver Transport: Na-K-Pumpe</p> <p>Endozytose und Exozytose</p> <p>Diffusion: Brownsche Molekularbewegung und Konzentrationsgefälle, Osmose</p>	6	<ul style="list-style-type: none"> die Membranstruktur beschreiben und den Zusammenhang mit Zelltransport-Arten (Endo- und Exozytose, Diffusion und Osmose, aktiver Transport) herstellen (RLP 1.1) 	Link zu 3.3 -> Konzentrationsberechnungen von Lösungen in Zusammenhang mit der Osmose und Diffusion
Interphase (G1-, S-, G2-Phase), Mitose (Pro-, Meta-, Ana- und Telophase), Zytokinese. Arbeitsform und Transportform der DNA, Chromosomensatz (diploid und haploid, Abgrenzung von der Meiose), Homologe Chromosomen, Autosomen, Heterosomen, Chromatin, Centromer, Schwesterchromatiden Ev. Trisomie 21	4	<ul style="list-style-type: none"> den Zellzyklus erklären, Mitose von Meiose unterscheiden und die verschiedenen Teilungsphasen beschreiben (RLP 1.3) 	Meiose wird bei 2.4 behandelt -> Bildung von Spermien und Eizellen

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
A-T, G-C, Nukleotide, wo kommt DNA/RNA vor?, Träger der Gene, Doppelhelix	2	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau und Funktion von Nukleinsäuren (DNA, RNA) beschreiben (RLP 1.2) 		
Semikonservative Replikation: Helicase, DNA-Polymerase. Fehler führen zu Mutationen, können positiv und negativ sein.	1	<ul style="list-style-type: none"> die DNA-Replikation beschreiben und die Konsequenzen genetischer Mutationen erklären (Erbkrankheiten, Evolution) (RLP 1.2) 		Überfachliche Kompetenzen
Proteinbiosynthese erklären, Zellkern, DNA, mRNA, ER, Ribosomen, Translation (nur oberflächlich), Transkription (nur oberflächlich), Golgi-Apparat, Protein.	1	<ul style="list-style-type: none"> den genetischen Code erklären oder wie die in der DNA enthaltene Information zum Protein translatiert wird (RLP 1.2) 		Link zu 1.1 -> Organellen der Zelle und ihre Funktion beschreiben
Albinismus -> Genmutation -> kein Melanin. Oder Hämochromatose -> Punktmutation Keine Evolution ohne Mutation	1	<ul style="list-style-type: none"> die DNA-Replikation beschreiben und die Konsequenzen genetischer Mutationen erklären (Erbkrankheiten, Evolution) (RLP 1.2) 		
Züchtung vs. Gentechnik Schneiden von DNA, Vektoren, Selektion transgener Zellen	1	<ul style="list-style-type: none"> die Herstellung gentechnisch veränderter Organismen beschreiben (RLP 1.2) 		
Grüne, rote und weisse Gentechnik. Was sind die Ziele, was wird hergestellt?	1	<ul style="list-style-type: none"> Beispiele zur Nutzung von genetisch veränderten Organismen geben (Insulin, Mais, Impfstoffe) und die Chancen/Risiken der Gentechnologie für die Umwelt und den Menschen diskutieren (RLP 1.2) 		Überfachliche Kompetenzen
Wo bestehen Risiken/Chancen? BT-Mais, Insulin, Impfstoffe	1	<ul style="list-style-type: none"> Beispiele zur Nutzung von genetisch veränderten Organismen geben (Insulin, Mais, Impfstoffe) und die Chancen/Risiken der Gentechnologie für die Umwelt und den Menschen diskutieren (RLP 1.2) 	Fakultativ	
Siehe Kompetenz	1	<ul style="list-style-type: none"> organische und anorganische Verbindungen unterscheiden (RLP 5.1) 		

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Kohlenwasserstoffe (Alkane und Alkene) kennen, Methan als Treibhausgas einordnen. Alkohole, Amine, Carbonsäuren mit Hydroxy-, Carboxy- und Aminogruppen und deren hydrophile Eigenschaften. Verbindung zu den Hauptnährstoffen herstellen	5	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten funktionellen Gruppen der organischen Chemie zeichnen und ihre hydrophilen Eigenschaften erklären (RLP 5.1) 	
Monosaccharide (Fruktose, Glukose), Disaccharide (Haushaltszucker), Polysaccharide (Stärke, Zellulose, Glykogen) Triglyceride (gesättigte, ungesättigte Fettsäuren, essentielle Fettsäuren), Phospholipide, Cholesterin Aminosäureketten mit Primär- Sekundär- und Tertiärstruktur (grob), Quartärstruktur, essentielle Aminosäuren Energiegehalt der Nährstoffe Kohlenhydratspaltende Enzyme, Lipasen, Proteasen. Verdauung und Ernährung im Zusammenhang mit den biologischen Funktionen der Hauptnährstoffe	18	<ul style="list-style-type: none"> den chemischen Aufbau von Fetten, Kohlenhydraten und Proteinen beschreiben (RLP 5.2) die biologischen Funktionen der Hauptnährstoffe (Zell- und Gewebeaufbau, Energiezufuhr) beschreiben (RLP 5.2) 	Überfachliche Kompetenzen
In Verbindung mit der Kalorie (und kcal) als altes Energiemass die Joule kennenlernen.	3	<ul style="list-style-type: none"> die Energiezufuhr bei Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen berechnen (RLP 7.2) 	
Wärme als Energie (Joule), Temperatur als Einheit wie warm etwas ist (Grad Celsius).	2	<ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen Wärme und Temperatur erklären (RLP 7.1) 	
Fotosynthese: Umwandlung von Sonnenenergie in chemisch gebundene Energie, Lichtreaktion, Dunkelreaktion, Primär- und Sekundärprodukte der Fotosynthese, Reaktionsgleichung der Fotosynthese Innere Atmung: Umwandlung von chemisch gebundener Energie in ATP mit Glykolyse, Citratzyklus und Atmungskette, ohne Elektronentransportkette, Oberflächlich behandelt	4	<ul style="list-style-type: none"> die verschiedenen Energieformen angeben und die Umwandlung der einen Form in eine andere anhand konkreter Beispiele erklären (RLP 9.1) 	
Ungekürzte Reaktionsgleichung der Fotosynthese aufstellen können und Schreibweise verstehen	2	<ul style="list-style-type: none"> einfache chemische Gleichungen aufstellen und interpretieren (RLP 4.1) 	siehe 9.1 Fotosynthese

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Siehe Kompetenz	1 <ul style="list-style-type: none">die verschiedenen Arten der Energieerzeugung beschreiben (Kernenergie, Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Wärmepumpe) (RLP 9.1)		Link zu diversen anderen Kompetenzen, Inhalte sind dort einsehbar

3. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Tabellarische Übersicht über alle Organsysteme	2	<ul style="list-style-type: none"> den verschiedenen Systemen des menschlichen Organismus ihre Hauptfunktion zuweisen (RLP 2.1) die gegenseitige Abhängigkeit von Integument-, Verdauungs-, Herz-Kreislauf-, Atmungs-, Urin- und Zellsystemen anhand eines Schemas erklären (RLP 2.1) 		
Plasma: Zusammensetzung (Funktion der Proteine). Erythrocyten: Hämoglobin, Sauerstoffbindung Leukozyten: Abwehr Thrombozyten: Gerinnung	3	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen nennen (RLP 2.3) 		Zusammenhang zu 1.1 Diffusion/Osmose
Übersicht über den Aufbau des Herz-Kreislaufsystems in Zusammenhang mit den Atemwegen (innerer und äusserer Gasaustausch)	6	<ul style="list-style-type: none"> den Weg des Blutes durch das Kreislaufsystem und das Herz beschreiben (RLP 2.3) 		
Aufbau der Venen- und Arterienwände, Kapillargefässe, Windkesselfunktion	2	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten anatomischen Unterschiede zwischen Venen, Arterien und Kapillargefässen erfassen (RLP 2.3) 		
Klappenfunktion, Saugdruckpumpe, Druckverhältnisse	2	<ul style="list-style-type: none"> die Phasen des Herzzyklus (Systole und Diastole) beschreiben (RLP 2.3) 		
Die Knochen als Ort der Blutbildung kennen. Energieversorgung der Muskulatur in Abhängigkeit von Herz-Kreislaufsystem und Atmung verstehen.	2	<ul style="list-style-type: none"> zwei Interaktionen zwischen dem gewählten System und anderen Systemen des Organismus analysieren (RLP 2.5) 		

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Bewegungsapparat: Knochenaufbau (Periost, Kompakta, Spongiosa) Knochenstoffwechsel Gelenkaufbau (Gelenkkapsel, Gelenkknorpel, Gelenkspalt, Synovia) Muskelaufbau (Muskelfaserbündel bis Myofilamente Aktin und Myosin) Kontraktionsablauf auf Zellebene, Bedeutung von ATP und Kalzium. Isometrische und isotone Kontraktion Funktion von Sehnen und Bändern	8	<ul style="list-style-type: none"> • die wesentlichen Aufgaben, die das System vollbringt, erklären und die erworbenen physiologischen und anatomischen Kenntnisse über die im System vorhandenen Organe einsetzen (RLP 2.5) 	
Beschreibung der Kraft: ihre Wirkung, die Grössen Geschwindigkeit und Beschleunigung und ihre Einheiten. Gegenüberstellung Masseneinheit / Gewichtskraft 1. - 3. Newton'sches Gesetz anhand von Beispielen (z.B. Muskelkraft). Verteilung der Kraft in Flüssigkeiten und Gasen (Druck). Prinzip von Pascal anhand vom Blutdruck.	10	<ul style="list-style-type: none"> • den Begriff «Kraft» erklären und die drei Newton'schen Gesetze bei alltäglichen Phänomenen anwenden (RLP 6.1) • den Begriff «Druck» erklären und bei alltäglichen Phänomenen anwenden (RLP 6.1) 	
Die drei Begriffe Arbeit, Energie und Leistung in Zusammenhang bringen und ihre Einheiten herleiten. Potentielle und kinetische Energie an einfachen Beispielen anwenden können.	5	<ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe «Arbeit», «Energie» und «Leistung» anhand von Beispielen der Mechanik erklären und diese Kenntnisse in einfachen Aufgaben aus dem Alltag anwenden (RLP 6.2) 	

4. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Bioelektrizität, wie entsteht in der Zelle eine negative Ladung (Ruhemembranpotential), wie wird diese Spannung aufgebaut?	4	<ul style="list-style-type: none"> die elektrischen Grössen Ladung, Stromstärke, Spannung und Widerstand erklären (RLP 8.1) 		Link zu 2.1 -> Nervensystem
Aufbau des Neurons mit elektrochemischer Reizleitung (Aktionspotential, Synapse) im Nervensystem. Unterteilung in ZNS, PNS, vegetatives und somatisches Nervensystem mit den jeweiligen Aufgaben	8	<ul style="list-style-type: none"> den strukturellen und funktionellen Aufbau des Nerven- und Hormonsystems beschreiben (RLP 2.1) 		Link zu 8.1 (Bioelektrizität)
Einfluss des vegetativen Nervensystems auf vermehrte Muskelarbeit und Sauerstoffbedarf kennen	3	<ul style="list-style-type: none"> den Zusammenhang zwischen Herzminutenvolumen, Blutdruck, Gasaustausch und Muskelarbeit analysieren (RLP 2.3) 		siehe 2.5 Bewegungsapparat und 6.1. Druck
Wirkungsweise von Hormonen (Rezeptoren).	2	<ul style="list-style-type: none"> den strukturellen und funktionellen Aufbau des Nerven- und Hormonsystems beschreiben (RLP 2.1) 		
Blutzuckerregulation anhand von Insulin und Glukagon mit Hinweis auf Diabetes (Typ I und II).	2	<ul style="list-style-type: none"> die Rolle von Hormonen und Nervensystem an einem konkreten Beispiel zur Regulation der Homöostase erklären (Regulation durch negative Rückkopplung) (RLP 2.1) 		
FSH, LH, Östrogene, Gestagene, HCG und ihre Wirkung im weiblichen Zyklus verstehen. Wirkung der Hormone auf den Hypothalamus, die Hypophyse behandeln -> negative Rückkopplung Im Zusammenhang mit dem Zyklus die Wirkung von hormonellen Verhütungsmitteln bearbeiten.	4	<ul style="list-style-type: none"> den Ei- und Gebärmutterzyklus erklären (RLP 2.4) die negative Rückkopplung der hormonellen Regulation bei der männlichen und weiblichen Gametenbildung beschreiben (mit Benennung der endokrinen Drüsen und den Hormonen, die in dieser Regulation mitspielen) (RLP 2.4) 		siehe 2.1. Rolle von Hormonen
Siehe Kompetenz	3	<ul style="list-style-type: none"> die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen und ihre Funktion erklären (RLP 2.4) 		
Siehe Kompetenz	4	<ul style="list-style-type: none"> die Bildung der Spermien und der Ei-Follikel beschreiben (RLP 2.4) 		Hier Meiose behandeln

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Meiose mit Crossing-Over, Tetrade, diploid zu haploid, Spermatogenese und Oogenese behandeln	3	<ul style="list-style-type: none"> die intrachromosomale Rekombination (Crossing-over) und ihren Effekt auf die Humangenetik beschreiben (RLP 1.3) 		Meiose bei 2.4 angliedern
Physikalischer Zugang zum Thema, wir erklären anhand von einem einfachen Beispiel (Batterie mit einer Lampe, Spannungsquelle und einem Spannungsmessgerät) was Ladung, Stromstärke ($I = Q/t$), Spannung (U) und Widerstand ($R = U/I$) ist.	2	<ul style="list-style-type: none"> die elektrischen Grössen Ladung, Stromstärke, Spannung und Widerstand erklären (RLP 8.1) 		
Anhand von Haushaltsgeräten (z.B. Waschmaschine, Tumbler, Mixer) die Formeln $P = U \times I$ und $W = P \times t$ anwenden und erklären können.	1	<ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen Energie und elektrischer Leistung erklären und diese Kenntnisse auf Vorgänge im Haushalt übertragen (Stromverbrauch von elektrischen Geräten) (RLP 8.1) 		
Berechnungen durchführen anhand von Haushaltsgeräten	2	<ul style="list-style-type: none"> Berechnungen mit den wesentlichen Grössen durchführen (RLP 8.1) 		
Elektrischer Strom fliesst nur in einem geschlossenen Kreislauf. Was ist ein Stromkreislauf? Negative Ladung, Leitung in Metallen, Gasen und Flüssigkeiten	2	<ul style="list-style-type: none"> die physikalische Natur des elektrischen Stromes erklären (RLP 8.2) Elektrizität anhand statischer Phänomene und als fliessende Ladungen in Stromkreisen beschreiben (RLP 8.2) 		

9 Sozialwissenschaften

9.1 Allgemeine Bildungsziele

Die Sozialwissenschaften gliedern sich in die drei Teilfächer Soziologie, Psychologie und Philosophie. Der Unterricht bringt den Lernenden die Realitäten des Menschen als Mitglied der Gesellschaft und als Individuum nahe. Er bezieht die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Lernenden ein, hat interdisziplinären Charakter und berücksichtigt nationale und internationale gesellschaftliche Entwicklungen sowie das aktuelle politische und soziale Geschehen.

Der Unterricht in Soziologie ermöglicht es den Lernenden, die Bedeutung sozialer Interaktionen besser zu verstehen und sich als soziale Akteure in verschiedenen, sich verändernden Kontexten zu bewegen.

In Psychologie setzen sich die Lernenden mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander; dabei werden sowohl individuelle als auch psychosoziale Prozesse in Alltag und Berufsleben thematisiert.

In Philosophie wird eine Vertiefung ethischer Fragestellungen angestrebt, die über das Nützlichkeitsdenken hinausgeht, sich kritisch mit dominanten Werten auseinandersetzt sowie die individuelle und soziale Verantwortung fördert.

9.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich wissenschaftliche Begriffe und Fragestellungen aneignen; vernetztes, kritisch-forschendes und vorausschauendes Denken entwickeln
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln*: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen; dauerhafte zukunftsfähige Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensumfeld erkennen und gemeinsam mit anderen umsetzen; zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- *Sozialkompetenz*: soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln, reflektieren und umsetzen
- *Sprachkompetenz*: mit sozialwissenschaftlichen Begriffen argumentieren und dadurch die produktive und rezeptive Sprachkompetenz erweitern
- *Arbeits- und Lernverhalten*: den Lernprozess selbstständig organisieren; gängige Lern- und Arbeitsmethoden anwenden (z.B. Literaturrecherchen erstellen, Texte zusammenfassen); durch Anwendung verschiedener Methoden (z.B. Fallanalyse) das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- *Interessen*: in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen Interesse am nationalen und internationalen Tagesgeschehen, an sozialen Entwicklungen und Verhältnissen, an Fragen der globalen Gerechtigkeit sowie am Mitmenschen entwickeln

9.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Wahrnehmungsprozess; soziale Wahrnehmung, Phänomene und Fehler (Erster Eindruck; Halo-Effekt; logischer Fehler)	10 <ul style="list-style-type: none"> den Begriff der Wahrnehmung und ihre verschiedenen Dimensionen erklären (Sinneswahrnehmung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selektion, Interpretation usw.) (RLP 4.1) den Wahrnehmungsprozess beschreiben (RLP 4.1) Verzerrungen der Wahrnehmung erklären (RLP 4.1) 		Hobmair (2013). Psychologie. Bildungsverlag EINS Hobmair (2010) Mensch, Psyche, Erziehung Bildungsverlag EINS
Mehrspeichermodell nach Atkinson & Shiffrin Lernstrategien Lerntheorien: Konditionierungstheorien (klassisch/operant); sozial-kognitive Theorie;	10 <ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Lernen», «Gedächtnis», «Erinnerung», «Vergessen» erklären (RLP 4.3) die grundlegenden neurobiologischen Prozesse beim Lernen nennen (RLP 4.3) die relevanten Faktoren des Lernprozesses erklären (RLP 4.3) die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und mögliche Verbesserungen ergründen (RLP 4.3) den eigenen Lernprozess kritisch reflektieren sowie Verbesserungsmassnahmen ableiten und umsetzen (RLP 4.3) 	Film: Faszination Psychologie: Lernen und Gedächtnis	
Grundlagen und Prozess der Kommunikation (Sender, Empfänger, Botschaft); Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun; Axiome der Kommunikation nach Watzlawick verbale/nonverbale Kommunikation Kommunikationsstörungen	10 <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Kommunikationsformen und -modelle erklären (RLP 4.4) Beispiele misslungener Kommunikation und spezifische Lösungsansätze (z.B. aktives Zuhören, Feedback, Gordon-Methode) untersuchen (RLP 4.4) Methoden der Konfliktbewältigung anwenden (RLP 4.4) 		SLP beide: Deeskalations- stufen nach Friedrich Glasl; Gesprächsführungstechniken (z.B. Aktives Zuhören) SLP BFS Modell nach Rosenberg

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Bedingungen (Anlage, Umwelt, Selbststeuerung) und deren Zusammenwirken; Merkmale der Entwicklung; Bindungstheorie nach Bowlby Theorie der psychosozialen Persönlichkeitsentwicklung (Erik H. Erikson); Erziehungsstile: Dimensionenkonzept nach Tausch/Tausch;	10 <ul style="list-style-type: none"> • den Entwicklungsprozess des Individuums und seine verschiedenen Dimensionen beschreiben (RLP 6.1) • die Bedeutung der Bindung für die Entwicklung erklären und sie mit den verschiedenen Erziehungsstilen verknüpfen (RLP 6.1) 		Hobmair (2010) Mensch, Psyche, Erziehung Bildungsverlag EINS SLP BFS Entwicklungsaufgaben nach Robert J. Havighurst Entwicklungsbereiche: Sozialverhalten; Motorik; Wahrnehmung; Sprache; Kognition; SLP BFG kognitive Theorie nach Piaget; Entwicklungsstörungen

2. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Beispiele für Emotionen (z.B. Angst; Wut; Trauer; Freude) Emotionsregulation; Stress (Coping) Motivation (z.B. Aggression, Leistungsmotivation) Bedürfnispyramide nach Maslow	10	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Emotionen und ihren Einfluss auf das menschliche Denken und Verhalten beschreiben (RLP 4.2) • erklären, wie der Ausdruck von Emotionen funktioniert und welches seine Funktionen sind (RLP 4.2) • die Motivation in ihren Erscheinungsformen und ihrer Funktion erklären (RLP 4.2) • den Begriff Bedürfnis und seine Aspekte erklären (RLP 4.2) 	SLP BFS Kritische Lebensereignisse; Trauerprozess; SLP BFG Angst (physiologisch, pathologisch)
Beobachtung; Experiment; Test; Befragung Methodisches Vorgehen (Grundsätze, Schritte; Vor- und Nachteile)	20	<ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen, Durchführung und Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben (RLP 5.1) • die verschiedenen psychologischen Tests und ihre Anwendung erklären (RLP 5.1) 	SLP BFG exemplarisches Testverfahren
Persönlichkeitspsychologie (Begriff und Gegenstand) Persönlichkeitsmodelle (BIG FIVE; Rogers)	10	<ul style="list-style-type: none"> • den Prozess der Persönlichkeitsbildung beschreiben (RLP 6.3) • verschiedene Persönlichkeitsmodelle beschreiben (RLP 6.3) • Persönlichkeitsmerkmale unterscheiden (RLP 6.3) 	SLP BFG Persönlichkeitserfassungsinstrument (FFMMI)

3. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Arten von Institutionen und ihre Aufgaben im gesellschaftlichen Kontext Gruppenphasen, Gruppendynamik	10 <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Arten von Institutionen (z.B. Kirche, Schule, Gesundheitssystem, Sozialhilfe) und von sozialen Gruppen (z.B. Peer-Gruppe, Familie) benennen und beschreiben (RLP 1.2) • die gesellschaftliche Bedeutung dieser Institutionen beschreiben (RLP 1.2) 		SLP BFS Familie
Grundfragen der Soziologie; Grundbegriffe der Soziologie (Normen, Werte, soziale Rollen, Sozialisation); ökologische Theorie nach Bronfenbrenner	15 <ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe «Normen», «Werte», «soziale Rollen» und «Sozialisation» erklären (RLP 1.1) • Beispiele unter Berücksichtigung der jeweiligen mikro- und makrosozialen Dimension analysieren (RLP 1.1) 		Hobmair (2009). Soziologie. Bildungsverlag EINS
Haus-Modell nach Dahrendorf/Geissler Sozialstruktur sozialer Status, soziale Ungleichheit (Voraussetzung, Bedingungen, Auswirkung)	15 <ul style="list-style-type: none"> • ein einfaches Gesellschaftsstrukturmodell mithilfe der Begriffe «Differenzierung», «sozialer Status» und «soziale Ungleichheit» beschreiben (RLP 1.3) 		SLP BFG Soziale Ungleichheit, Gesundheit

4. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
qualitative Befragung; Interview: Methodisches Vorgehen (Grundsätze, Schritte; Vor- und Nachteile)	15	<ul style="list-style-type: none"> die Methode der qualitativen Befragung (z.B. halbstandardisiertes oder unstandardisiertes Interview) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben (RLP 2.1) Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern (RLP 2.1) unter Anleitung einer Lehrperson eine einfache Befragung durchführen und die gesammelten Daten analysieren (RLP 2.1) 	Mathematik; Naturwissenschaften	
Soziale Interaktion (Diskriminierung, Vorurteile, Stereotypen) Soziale Beeinflussung (Konformität, Gehorsam) Milgram Experiment; Stanford Prison Experiment;	6	<ul style="list-style-type: none"> den Begriff der sozialen Interaktion erklären (RLP 6.2) die Begriffe «Diskriminierung», «Vorurteile» und «Stereotypen» sowie Auswirkungen dieser Einstellungen auf die soziale Interaktion beschreiben (RLP 6.2) das Phänomen der sozialen Beeinflussung erklären (Konformität, Gehorsam usw.) (RLP 6.2) 	Film «Die Welle» Film «Das Experiment»	Hobmair (2010) Mensch, Psyche, Erziehung Bildungsverlag EINS
Gegenstand und Grundbegriffe der klinischen Psychologie («normal» und «pathologisch») kritische Lebensereignisse; psychische Störung (verhaltens-, emotionale Störung) Klassifikationssystematik (Einteilung der psychischen Störungen) Suchterkrankungen; Affektive Störungen; Zwangsstörung; Angststörung; Essstörungen	14	<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «normal» und «pathologisch» erklären (RLP 6.4) einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, benennen (RLP 6.4) Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben (RLP 6.4) einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen (RLP 6.4) 		SLP beide: Burn-out; Resilienz; Prävention
Umgang mit Differenz Interkulturelle Unterschiede und deren Auswirkungen	5	<ul style="list-style-type: none"> ethische Empfehlungen für den Umgang mit Differenz und Anderssein entwickeln und daraus eigene Orientierungen für diesen Umgang ableiten (RLP 8.1) 		SLP BFS Behinderung SLP BFG Umgang mit Differenz (Behinderung; unterschiedliche sexuelle Orientierung)

5. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
quantitative Befragung Methodisches Vorgehen (Grundsätze, Schritte; Vor- und Nachteile)	10	<ul style="list-style-type: none"> die Methode der quantitativen Befragung (z.B. standardisierter schriftlicher Fragebogen) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben (RLP 2.2) Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern (RLP 2.2) unter Anleitung einer Lehrperson einen einfachen Fragebogen gestalten und im Pretest erproben (RLP 2.2) 	Mathematik; Naturwissenschaften
soziale Schichtung sozialer Wandel Demografie neue Kommunikationstechnologie	15	<ul style="list-style-type: none"> den sozialen Wandel an Beispielen wie der demografischen Entwicklung oder der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitswelt erklären (RLP 3.1) einige damit zusammenhängende Herausforderungen für die Gesellschaft erkennen (RLP 3.1) 	Geschichte; Deutsch lebenslanges Lernen; Mobilität; SLP BFG Formen des sozialen Zusammenlebens SLP beide: von der "Pyramide" zum "Pilz"
Entstehung und Auswirkungen von sozialer Ungleichheit am Beispiel Migration- und Genderfragen; sozialer Auf- und Abstieg	15	<ul style="list-style-type: none"> einige Indikatoren für soziale Ungleichheit benennen (z.B. Bildung, Einkommen) (RLP 3.2) die Begriffe «soziale Integration» und «soziale Ausgrenzung» erklären (RLP 3.2) Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit analysieren (z.B. in den Bereichen Migration, Arbeitswelt, Geschlechterbeziehungen) (RLP 3.2) Beispiele gelungener Integration oder sozialer Ausgrenzung erklären (RLP 3.2) 	

6. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Unterscheidung Ethik (praktische Philosophie) und Moral; Prozess der ethischen Entscheidungsfindung; gesellschaftliche Werte und Normen; ethische Dilemmata;	20	<ul style="list-style-type: none"> den Menschen als moralisches Wesen beschreiben (RLP 7.1) erkennen, an welchen Normen und Werten sich das (RLP 7.1) in der Diskussion über moralische Aspekte des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Natur sinnvolle Argumente und Begründungen verwenden und von anderen vernünftige Argumente und Begründungen verlangen (RLP 7.1) moralische Fragen zur eigenen Lebensführung vernünftig beantworten (RLP 7.1) 		SLP BFG Menschenrechte SLP BFS Moralentwicklung nach Kohlberg und Piaget; Ethikkommission Hinweis: Link Lerninhalt 1.1
Begriff der Nachhaltigkeit und deren Umsetzung in unterschiedlichen Lebensbereichen (exemplarisches Vorgehen); Grundsätze für eine gerechte Sozialpolitik (aktueller Bezug)	15	<ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Konzepte nachhaltiger Entwicklung beschreiben (RLP 8.2) begründen, weshalb die konsequente Umsetzung dieser Nachhaltigkeits-Konzepte für das Wohlergehen künftiger Generationen notwendig ist (RLP 8.2) aus unterschiedlichen Lebensbereichen (Politik, Wirtschaft/Arbeit, Ernährung, Wohnen, Freizeit/Konsum u.a.) konkrete Beispiele nachhaltiger Entwicklung analysieren (RLP 8.2) eigene ethisch begründete Grundsätze für eine gerechte Sozialpolitik formulieren (RLP 8.2) aktuelle gesellschaftliche Probleme und politische Instrumente zur Sicherung der sozialen Gerechtigkeit und Solidarität (z.B. AHV, IV, Sozialhilfe) unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen (RLP 8.2) 		

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
quantitative Befragung Methodisches Vorgehen (Grundsätze, Schritte; Vor- und Nachteile)	5 <ul style="list-style-type: none">• die Methode der quantitativen Befragung (z.B. standardisierter schriftlicher Fragebogen) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben (RLP 2.2)• Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern (RLP 2.2)• unter Anleitung einer Lehrperson einen einfachen Fragebogen gestalten und im Pretest erproben (RLP 2.2)	Mathematik; Naturwissenschaften	

10 Geschichte und Politik

10.1 Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinander stehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

10.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- *Sozialkompetenz*: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln
- *Interessen*: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Entwicklung von gemeinsamen Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft; zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- *Wissenstransfer*: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit Quellen korrekt umgehen

10.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
GRUNDLAGEN DER MODERNE (18. BIS 20. JAHRHUNDERT) Absolutismus Aufklärung Industrialisierung (Ursachen, sozio-ökonomische Folgen)	12	<ul style="list-style-type: none"> die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen (RLP 1.1) Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen (RLP 1.1) wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen (RLP 1.1) 		ÜfK "Wissenstransfer"
GRUNDLAGEN DER MODERNE (18. BIS 20. JAHRHUNDERT) Amerikanische Revolution Französische Revolution	8	<ul style="list-style-type: none"> historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen (RLP 1.2) politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren (RLP 1.2) 		
WERDEN UND ENTWICKLUNG DER MODERNEN SCHWEIZ 1798-1848 Gründungsmythologie	5	<ul style="list-style-type: none"> politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen (RLP 3.1) Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen (RLP 3.1) 		ÜfK "Reflexive Fähigkeiten"
POLITIK UND DEMOKRATIE (STAATSKUNDE) Schweizerischer Bundesstaat (Institutionen, Rechte, Pflichten, Majorz/Proporz)	8	<ul style="list-style-type: none"> die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen (RLP 2.1) das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen (RLP 2.1) die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen (RLP 2.1) 		ÜfK "Interessen"

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
POLITIK UND DEMOKRATIE (STAATSKUNDE) Parteien und Interessensverbände Medien Debatten	7 <ul style="list-style-type: none">• Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen (RLP 2.1)• die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln (RLP 2.1)• Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen (RLP 2.1)		ÜfK "Interessen"

2. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
GESELLSCHAFTLICHE BEWEGUNGEN, NATIONALE AMBITIONEN UND POLITISCHE SYSTEME Nationalismus Nationalstaatenbildung Rassismus/Sozialdarwinismus	6	<ul style="list-style-type: none"> • einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen (RLP 4.1) • den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen (RLP 4.1) 	
GESELLSCHAFTLICHE BEWEGUNGEN, NATIONALE AMBITIONEN UND POLITISCHE SYSTEME Imperialismus 1. Weltkrieg	5	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben (RLP 4.2) • die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen (RLP 4.2) • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen (RLP 4.2) 	ÜfK "Sozialkompetenz"
GESELLSCHAFTLICHE BEWEGUNGEN, NATIONALE AMBITIONEN UND POLITISCHE SYSTEME Faschismus/Nationalsozialismus Sowjetunion	10	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren (RLP 4.4) • Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären (RLP 4.4) • verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen (RLP 4.4) 	ÜfK "Reflexive Fähigkeiten"
WERDEN UND ENTWICKLUNG DER MODERNEN SCHWEIZ ab 1914	4	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen (RLP 3.2) • den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen (RLP 3.2) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN Umweltgeschichte Aktuelle Themen	7	<ul style="list-style-type: none"> • sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen (RLP 5.1) • den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen (RLP 5.1) • fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen (RLP 5.1) • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung (RLP 5.1) 	ÜfK "Interessen" und "Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)"
AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN Längsschnitte Mögliche Themen: Nahostkonflikt Balkan Arabischer Raum Audiovisuelle Medien (z.B. Filmquellen) u.a.	8	<ul style="list-style-type: none"> • den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen (RLP 5.2) • einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen (RLP 5.2) 	ÜfK "Reflexive Fähigkeiten" und "Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)"

3. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
WERDEN UND ENTWICKLUNG DER MODERNEN SCHWEIZ Sozio-ökonomische Veränderungen seit 1945	6 <ul style="list-style-type: none"> • Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren (RLP 3.3) • die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben (RLP 3.3) • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen (RLP 3.3) 		ÜfK "Wissenstransfer"
GESELLSCHAFTLICHE BEWEGUNGEN, NATIONALE AMBITIONEN UND POLITISCHE SYSTEME Befreiung der Kolonien Kalter Krieg	6 <ul style="list-style-type: none"> • das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen (RLP 4.2) 		ÜfK "Sozialkompetenz"
GESELLSCHAFTLICHE BEWEGUNGEN, NATIONALE AMBITIONEN UND POLITISCHE SYSTEME Freie Marktwirtschaft (Kapitalismus) Planwirtschaft (Kommunismus)	2 <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen (RLP 4.3) 		ÜfK "Wissenstransfer"
GESELLSCHAFTLICHE BEWEGUNGEN, NATIONALE AMBITIONEN UND POLITISCHE SYSTEME 68er-Bewegung Jugendbewegung der 1980er-Jahre Wandel der Rollenbilder	6 <ul style="list-style-type: none"> • Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen (RLP 4.5) • den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen (RLP 4.5) 		
POLITIK UND DEMOKRATIE (STAATSKUNDE) Globalisierung EU UNO NGO's u.a.	6 <ul style="list-style-type: none"> • die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen (RLP 2.2) 		ÜfK "Interessen"

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN Umweltgeschichte Aktuelle Themen	7 <ul style="list-style-type: none"> • sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen (RLP 5.1) • den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen (RLP 5.1) • fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen (RLP 5.1) • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung (RLP 5.1) 		ÜfK "Interessen" und "Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)"
AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN Längsschnitte Mögliche Themen: Nahostkonflikt Balkan Arabischer Raum Audiovisuelle Medien (z.B. Filmquellen) u.a.	7 <ul style="list-style-type: none"> • den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen (RLP 5.2) • einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen (RLP 5.2) 		ÜfK "Reflexive Fähigkeiten" und "Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)"

11 Wirtschaft und Recht

11.1 Allgemeine Bildungsziele

Im Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht entwickeln die Lernenden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen wie im Schwerpunktfach, wegen der niedrigeren Lektionenzahl jedoch nicht in derselben Vertiefung. Sie lernen sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger grundsätzlich zurechtzufinden sowie einen ersten Beitrag zur weiteren Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen summarisch einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf überschaubare Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten. Unternehmungen stellen Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Grundkenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein elementares Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben ein Basiswissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie in Grundzügen Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu verstehen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

11.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; wesentliche Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten beschreiben
- *Interessen:* das wirtschaftliche und politische Geschehen verfolgen

11.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

5. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Maslow-Pyramide, Gütereinteilungen (Wirtschaftliche-, Freie- Sachgüter, Dienstleistungen, Konsum- und Investitionsgüter) erklären. Maximum- und Minimumprinzip am einfachen Beispiel anwenden.	5	<ul style="list-style-type: none"> die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen und aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen (RLP 2.1) 		
Den einfachen Wirtschaftskreislauf mit den zwei Wirtschaftssubjekten Unternehmen und Haushalte (Geld- und Güter/Faktorströmen) erklären und aufzeichnen. Die Produktionsfaktoren nennen (Boden bzw. natürliche Ressourcen, Arbeit, Real- bzw. Sachkapital, Humankapital bzw. Wissen) und einfache Beispiele dazu geben.	4	<ul style="list-style-type: none"> das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben (RLP 2.1) 		
Den erweiterten Wirtschaftskreislauf mit den Wirtschaftssubjekten Unternehmen, Haushalte, Staat, Ausland und Banken aufzeichnen und beschreiben(nur Geldströme)	2	<ul style="list-style-type: none"> das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben (RLP 2.1) 		
Herleitung der Angebots- und Nachfragekurve an einem einfachen Beispiel Einflussfaktoren der Angebots und Nachfragekurve nennen. Zusammenwirken von Angebot und Nachfrage auf einem Markt.	4	<ul style="list-style-type: none"> das Zusammenwirken von Anbietenden und Nachfragenden auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären (RLP 2.1) 		Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema wird im Schwerpunktfach stattfinden.

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Das BIP von der Verwendungsseite und von der Entstehungsseite her mit Hilfe des einfachen oder erweiterten Wirtschaftskreislauf schildern	6	<ul style="list-style-type: none"> das Bruttoinlandprodukt interpretieren (RLP 2.2) 		Folgende Formel ist bekannt: Konsumausgaben (C) + Investitionen (I) + Staatsausgaben (G) + Nettoexporte (Nx) = Bruttoinlandprodukt (BIP)
Wertschöpfung am einfachen Beispiel bestimmen	0	<ul style="list-style-type: none"> das Bruttoinlandprodukt interpretieren (RLP 2.2) 		Wertschöpfung des Staates ist ausgeschlossen 0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
Nominales-, reales BIP und BIP pro Kopf am einfachen Beispiel berechnen	0	<ul style="list-style-type: none"> das Bruttoinlandprodukt interpretieren (RLP 2.2) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
Die 4 Phasen der Konjunktur und das Trendwachstum im Modell aufzeichnen und benennen	2	<ul style="list-style-type: none"> die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Auf- und Abschwung nennen (RLP 2.2) 		Je zwei Ursachen für einen Auf- und einen Abschwung nennen
Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit aufzeigen	1	<ul style="list-style-type: none"> den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben (RLP 2.2) 		
Die Instrumente des Antizyklischen Verhalten des Staates und deren Auswirkungen beschreiben	4	<ul style="list-style-type: none"> die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben (RLP 2.2) Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen (RLP 2.2) 		Steuern und Staatsaufträge (erhöhen und senken)

<i>Lerninhalte:</i>		<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Den repräsentativen Warenkorb für den Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) beschreiben Berechnen die Inflationsrate am einfachen Beispiel (jährliche prozentuale Veränderung des Preises des repräsentativen Warenkorbes)	8	<ul style="list-style-type: none"> die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben (RLP 2.3) 		Der grösste Ausgabeposten und zwei weitere sind bekannt
Ursachen der Inflation am einfachen Wirtschaftskreislauf aufzeigen	0	<ul style="list-style-type: none"> die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben (RLP 2.3) 		Deflation = negative Inflation Verweis auf einfachen Wirtschaftskreislauf Güterstrom < Geldstrom Güterstrom > Geldstrom 0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
2 unterschiedliche Folgen der Inflation beschreiben	0	<ul style="list-style-type: none"> die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben (RLP 2.3) 		Verlierer und Gewinner werden aufgezeigt 0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Die Begriffe "Expansive- und Restriktive Geldpolitik" erklären	0	<ul style="list-style-type: none"> die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben (RLP 2.3) 		<p>Verweis auf erweiterten Wirtschaftskreislauf Güterstrom < Geldstrom Güterstrom > Geldstrom Geldstrom wird von SNB beeinflusst.</p> <p>0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.</p>
Lohn-Preis-Spirale erklären	0	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln (RLP 2.3) 		<p>0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.</p>
Produktionsprozesse eines Gutes länderübergreifend anhand eines einfachen Beispiels beschreiben.	4	<ul style="list-style-type: none"> die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen (RLP 2.4) 		<p>Internationale Arbeitsteilung anhand eines Gutes (z.B. das Jeansbeispiel) aufzeigen.</p>
Ursache, Folgen und Bedeutung: Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland aufgrund der nicht/wenig vorhandenen natürlichen Ressourcen aufzeigen. Die Bedeutung der Exporte für die Schweiz aufzeigen.	0	<ul style="list-style-type: none"> die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen (RLP 2.4) 		<p>Externe Umweltkosten sind kurz zu thematisieren. Die Schweiz ist auf Importe und dadurch auch auf Exporte angewiesen</p> <p>0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.</p>

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Vernetzung mit EWU: Importe/Exporte von Güter und Dienstleistungen Regulierung des Arbeitsmarktes Unterschied zwischen flexiblen- und fixen Wechselkursen beschreiben	0	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen (RLP 2.4) • die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern (RLP 2.4) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
St. Galler - Modell inkl. Umweltsphären und Anspruchsgruppen darstellen und erklären	15	<ul style="list-style-type: none"> • ein Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären (RLP 1.1) 		
St. Galler - Modell anhand eines einfachen vorgegebenem Fallbeispiels anwenden.	0	<ul style="list-style-type: none"> • ein Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären (RLP 1.1) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
Die Begriffe "Zielharmonie", "Zielneutralität" und "Zielkonflikt" erklären und anhand eines einfachen Beispiels aufzeigen	0	<ul style="list-style-type: none"> • Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten (RLP 1.1) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Auswirkungen von Änderungen einzelner Umweltsphären auf die Unternehmung aufzeigen.	0	<ul style="list-style-type: none"> • Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen (RLP 1.1) 		<p>Hier soll keine Unternehmensstrategie erstellt werden, sondern nur erkannt werden, dass man eine evtl. Unternehmensstrategie anpassen müsste bei bestimmten Veränderungen.</p> <p>0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.</p>
<p>Die Inhalte der einzelnen Marketinginstrumente (4P d.h. Price, Place, Promotion, Product) beschreiben und an einem einfachen Beispiel aufzeigen.</p> <p>Die gegenseitige Beeinflussung der 4P am einfachen Beispiel aufzeigen und erstellen einen Marketing-Mix.</p> <p>Analysieren einen Absatzmarkt an einem einfachen Beispiel (Marktanalyse)</p>	5	<ul style="list-style-type: none"> • die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden (RLP 1.2) 		<p>Evtl. kann man auch die Marktforschung mit einbeziehen.</p>

6. Semester

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.: Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Die Inhalte der einzelnen Marketinginstrumente (4P d.h. Price, Place, Promotion, Product) beschreiben und an einem einfachen Beispiel aufzeigen. Die gegenseitige Beeinflussung der 4P am einfachen Beispiel aufzeigen und erstellen einen Marketing-Mix. Analysieren einen Absatzmarkt an einem einfachen Beispiel (Marktanalyse)	10	<ul style="list-style-type: none"> die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden (RLP 1.2) 	Evtl. kann man auch die Marktforschung mit einbeziehen.
Die Begriffe "Aufbau- und Ablauforganisation" erklären und anhand eines vorgegebenem Dienstleistungsbetriebes interpretieren	10	<ul style="list-style-type: none"> die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbau- und Ablauforganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren (RLP 1.2) 	Hier soll ein Dienstleistungsbetrieb als Beispiel verwendet werden.
Unterschiede zwischen Sitten/Bräuche (äusserer Druck), Moral (innere Überzeugung) und dem Recht (staatlich erzwingbar) aufzeigen. Öffentliches und Privates Recht unterscheiden. Zwingendes und ergänzendes (dispositives) Recht unterscheiden. Rechtshierarchie aufzeigen (Verfassung, Gesetze, Verordnungen; Bund, Kantone, Gemeinden) Rechtsgrundsätze der Einleitungsartikel (ZGB 1 - 4; ZGB 8, BV 8) am Beispiel erklären.	20	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln (RLP 3.1) 	Die Lernenden dürfen/sollen im gesamten Rechtsgebiet ihre eigenen Rechtsbücher verwenden! Kommentierte Ausgaben sind nicht zugelassen.
Rechtssätze in Tatbestandsmerkmale und Rechtsfolgen gliedern. Problemstellungen dem Öffentlichen Recht bzw. dem Privatrecht zuordnen. Problemstellungen einzelnen Teilen des Privatrechtes zuordnen.	0	<ul style="list-style-type: none"> in überschaubaren Rechtsfällen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge) anwenden (RLP 3.1) 	0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
Aufbau des ZGB beschreiben. Die Inhalte der Artikel ZGB 11 - 19d beschreiben und die Begriffe Rechtsfähigkeit, Urteils- und Handlungsfähigkeit erklären und einfache Fallbeispiele lösen.	10	<ul style="list-style-type: none"> die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen (RLP 3.2) 	

<i>Lerninhalte:</i>	<i>Lekt.:</i>	<i>Fachliche Kompetenzen:</i>	<i>IDAF:</i>	<i>Bemerkungen / Hilfsmittel:</i>
Problemstellungen den einzelnen Teilen des Familien- und Erbrechts zuordnen.	0	<ul style="list-style-type: none"> überschaubare Rechtsfälle aus Familien- und Erbrecht bearbeiten (RLP 3.2) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
Aufbau des OR beschreiben.	10	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Grundlagen des Schweizerischen Obligationenrechts erläutern (RLP 3.3) 		
Entstehung eines Vertrages (OR 1) am einfachen Beispiel aufzeigen.	0	<ul style="list-style-type: none"> die rechtsgültige Entstehung von Verträgen darlegen (RLP 3.3) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.
Problemstellungen einzelnen Teilen des Arbeits- und Mietvertragsrecht zuordnen.	0	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Rechtsnormen im Arbeits- und Mietvertrag in überschaubaren Fällen anwenden (RLP 3.3) 		0 Lektionen, da die hier aufgeführte fachliche Kompetenz integriert in anderen fachlichen Kompetenzen unterrichtet wird.

12 Richtlinien und Abschlussprüfungen

12.1 Richtlinien

12.1.1 Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten

12.1.1.1 Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick

10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA). Die entsprechenden Lektionen und Lernstunden verteilen sich wie folgt auf die Ausrichtungen der Berufsmaturität:

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landwirtschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
interdisziplinäres Arbeiten: interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF) und interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) ▼									
Lektionen									
IDAF	104				144		104		
IDPA	40				40		40		
Lernstunden (rund)									
IDAF	120				170		120		
IDPA	60				60		60		

Diese Richtlinien beschreiben die allgemeinen Bildungsziele (Kap. 9.1.2) sowie die überfachlichen Kompetenzen, in denen die Lernenden gefördert werden (Kap. 9.1.3), und legen die Eckwerte für die Realisierung von IDAF und IDPA durch die Berufsfachschulen fest (Kap. 9.1.4 und 9.1.5).

12.1.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem

Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

12.1.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- *Methodisches Vorgehen*: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- *Planung und Durchführung von Projekten*: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hin arbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- *Sozialkompetenz*: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- *Informationssuche*: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- *Kreative Betätigung*: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen
- *Kommunikation und Präsentation*: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

12.1.1.4 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

12.1.1.4.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «*Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens*» und wird «*im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt*». Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor.

Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

12.1.1.4.2 Organisation

Die Berufsfachschule stellt die organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung des IDAF sicher. Als mögliche Organisationsformen sind empfohlen:

- *Interdisziplinäre Unterrichtssequenz*: Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.
- *Kleinprojekte*: Das IDAF findet im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, in Werkstatt- oder Blockunterricht oder anderen geeigneten Gefässen statt.
- *Selbstorganisiertes Lernen*: Das IDAF findet im Rahmen von selbstorganisiertem Lernen (SOL) statt. Die Lernenden werden in Sprechstunden oder über Fernbetreuung beraten.

12.1.1.4.3 Bewertung

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 24 Absatz 5 BMV müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt.

Diese Bestimmung gilt ebenso für Bildungsgänge nach Abschluss der beruflichen Grundbildung (BM 2), welche drei oder vier Semester dauern und berufsbegleitend besucht werden. In Vollzeitangeboten, welche zwei Semester dauern, basiert die Ermittlung der Erfahrungsnote auf mindestens drei im IDAF erbrachten Leistungen.

Auf dieser Grundlage obliegt es den Berufsfachschulen, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

12.1.1.5 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

12.1.1.5.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV, «*verfassen oder gestalten die Lernenden*» eine IDPA. Diese stellt «*Bezüge zur Arbeitswelt*» sowie «*zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts*» her, findet «*gegen Ende des Bildungsgangs*» statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion enthalten einen schriftlichen Kommentar.

Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig, einzeln oder im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit.

12.1.1.5.2 Betreuung

Eine IDPA wird von einer oder mehreren Lehrpersonen betreut. Die Betreuung unterstützt die Lernenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der IDPA mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro IDPA ein angemessener Zeitaufwand vorzusehen.

12.1.1.5.3 Bewertung

Die IDPA wird von den Lehrpersonen der beteiligten Fächer bewertet. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer IDPA bekannt.

Die Berufsfachschule legt je für schriftliche Arbeiten, für kreative Produktionen und für technische

Produktionen vor Beginn einer IDPA die Anteile der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation an der Note für die IDPA fest.

12.1.1.5.4 Allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA

Im Anhang 3 sind allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA aufgeführt. Sie dienen den Berufsfachschulen und Lehrpersonen als Orientierungshilfe zur Festlegung der Bewertungskriterien je nach Bildungsgang und Thema.

12.1.2 Richtlinien zur mehrsprachigen Berufsmaturität

12.1.2.1 Mehrsprachige Angebote im Überblick

Die vorliegenden Richtlinien beschreiben zwei mehrsprachige Angebote: das Grundangebot «*Mehrsprachiger Unterricht*», das im Semesterzeugnis ausgewiesen wird (Kap. 9.2.3), und das erweiterte Angebot «*Mehrsprachige Berufsmaturität*», welches zusätzlich zwei- oder dreisprachige Abschlussprüfungen umfasst und im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis als «*Mehrsprachige Berufsmaturität*» vermerkt wird (Kap. 9.2.4). Die beiden Angebote können an den Berufsfachschulen je nach deren Zielen und Ressourcen unabhängig voneinander, gleichzeitig oder nacheinander umgesetzt werden.

Generell und als Vorbereitung auf beide Angebote kann im Berufsmaturitätsunterricht wie auch bei anderen schulischen Aktivitäten in allen Fächern ausser den Sprachfächern eine zweite Sprache, gegebenenfalls auch eine dritte eingesetzt werden. Die zweite bzw. die dritte Sprache wird jeweils in geeigneten Lerngebieten für bestimmte Aktivitäten und Aufgaben verwendet, um zusätzlich zum Verständnis der Fachinhalte auch sprachliche Kompetenzen zu fördern. Diese Methode beruht auf der Erkenntnis, dass sich fachliche und sprachliche Fortschritte gegenseitig unterstützen. Dadurch werden die Lernenden auch in ihrer persönlichen Entwicklung und Studienreife sowie in Bezug auf ihre beruflichen Chancen gefördert.

In welcher Form er auch stattfindet, gewinnt mehrsprachiger Berufsmaturitätsunterricht an Wirksamkeit, wenn er von den Berufsfachschulen – im Rahmen ihres eigenen Konzepts der Mehrsprachigkeit – mit dem Unterricht in den Sprachfächern, mit schulischen Aktivitäten, mit Sprachaufenthalten oder Austausch sowie mit einer mehrsprachigen Schulkultur verbunden wird und wenn auch im Lehrbetrieb mindestens eine der Fremdsprachen angewendet wird.

12.1.2.2 Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen der mehrsprachigen Berufsmaturität in den folgenden Kompetenzen gefördert:

- *Fachliche Kompetenzen*: die fachlichen Kompetenzen des betreffenden Faches erwerben; sich mit fachlichen Fragen dank erhöhter sprachlicher und begrifflicher Aufmerksamkeit vertieft auseinandersetzen; Fachkenntnisse und fachliche Sachverhalte aus der Sicht der anderen Sprache und Kultur verstehen, reflektieren und kommunizieren

- *Sprachliche Kompetenzen:* das Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben in einer zweiten bzw. einer dritten Sprache festigen sowie fach- bzw. themenbezogen erweitern und vertiefen; Sprachkompetenzen generell – auch in der Erstsprache – durch vermehrtes Sprachbewusstsein sowie Gewöhnung an Sprachwechsel und Sprachvergleich stärken
- *Überfachliche Kompetenzen:* das Lern- und Arbeitsverhalten, insbesondere Belastbarkeit, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit, festigen; interkulturelle Kompetenzen entwickeln, namentlich in der Auseinandersetzung mit fachspezifischen Aspekten aus der Perspektive eines anderen Kulturraums

12.1.2.3 Mehrsprachiger Unterricht

Für den mehrsprachigen Unterricht (Grundangebot) gelten folgende Rahmenbedingungen:

12.1.2.3.1 Begriff

Für geeignete Fachgebiete, Themen und Unterrichtsaktivitäten wird eine zweite, gegebenenfalls zusätzlich eine dritte Sprache eingesetzt, um fachliches und sprachliches Lernen zum gegenseitigen Nutzen zu verbinden.

12.1.2.3.2 Fächer

In jedem Fach, mit Ausnahme der Sprachfächer, kann zweisprachig unterrichtet werden.

12.1.2.3.3 Sprachen

Die zweite bzw. die dritte Sprache ist eine andere Landessprache oder Englisch.

12.1.2.3.4 Zeitlicher Anteil der zweiten bzw. der dritten Sprache

Mehrsprachiger Unterricht (Grundangebot) findet während eines Semesters oder während mehrerer Semester, in einem Fach oder in mehreren Fächern, nacheinander oder gleichzeitig statt. Die zweite bzw. die dritte Sprache wird möglichst vielfältig, häufig und regelmässig eingesetzt, insgesamt während mindestens eines Drittels der für den Fachunterricht vorgesehenen Lektionen pro Semester.

12.1.2.3.5 Bewertung

Im mehrsprachigen Unterricht werden die sprachlichen Leistungen nicht bewertet.

12.1.2.3.6 Vermerk in den Semesterzeugnissen

Mehrsprachiger Unterricht (Grundangebot) wird im Semesterzeugnis beim entsprechenden Fach vermerkt, wobei die zweite bzw. die dritte Sprache angegeben wird.

12.1.2.3.7 Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen in den betreffenden Fächern finden in der lokalen Landessprache statt.

12.1.2.4 Mehrsprachige Berufsmaturität

In der mehrsprachigen Berufsmaturität (erweitertes Angebot) werden auch die Abschlussprüfungen in den entsprechenden Fächern in der zweiten bzw. der dritten Sprache durchgeführt. Die Bezeichnung «Mehrsprachige Berufsmaturität» wird im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis vermerkt, wenn die nachfolgenden Bedingungen erfüllt sind:

12.1.2.4.1 Fächer

Mindestens das Grundlagenfach Mathematik oder ein Schwerpunktfach sowie ein Ergänzungsfach werden zweisprachig unterrichtet.

12.1.2.4.2 Sprachen

Die zweite bzw. die dritte Sprache ist eine andere Landessprache oder Englisch.

12.1.2.4.3 Anzahl Lektionen in der zweiten bzw. der dritten Sprache

Insgesamt werden mindestens 320 Lektionen in der zweiten Sprache vermittelt. Werden eine zweite und eine dritte Sprache eingesetzt, sind es insgesamt 480 Lektionen, pro Sprache jedoch mindestens 160 Lektionen.

12.1.2.4.4 Bewertung

Im mehrsprachigen Unterricht werden die sprachlichen Leistungen nicht bewertet.

12.1.2.4.5 Vermerk in den Semesterzeugnissen

Mehrsprachiger Unterricht wird im Semesterzeugnis beim entsprechenden Fach vermerkt, wobei die zweite bzw. die dritte Sprache angegeben wird.

12.1.2.4.6 Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen finden pro Prüfungsfach in den vorgegebenen Prüfungsformen zweisprachig statt mit einem Zeitanteil in der zweiten bzw. der dritten Sprache von mindestens 50

In der zweiten bzw. der dritten Sprache werden die Lerngebiete und Kompetenzen geprüft, die in dieser Sprache unterrichtet bzw. verlangt worden sind.

Die fachlichen Anforderungen sind grundsätzlich dieselben wie bei Prüfungen in der lokalen Landessprache. Sprachliche Kompetenzen werden nur soweit bewertet, wie dies auch bei einer Prüfung in der lokalen Landessprache der Fall ist.

Zu den Abschlussprüfungen wird zugelassen, wer im betreffenden Fach mindestens während eines Schuljahres zweisprachigen Unterricht besucht hat. Die kantonale Behörde kann für die Zulassung zur zweisprachigen Prüfung im Einzelfall auch andere Voraussetzungen als ausreichend beurteilen.

12.1.2.4.7 Vermerk im Notenausweis

Eine bestandene mehrsprachige Berufsmaturität wird gemäss Artikel 28 Absatz 2 BMV im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis vermerkt. Die als Prüfungssprache verwendete zweite bzw. dritte Sprache wird angegeben.

12.1.2.5 Anforderungen an die Lehrpersonen

Lehrpersonen, die ihr Fach teilweise oder hauptsächlich in einer zweiten Sprache unterrichten, verfügen in dieser Sprache in der Regel über ein Kompetenzniveau C 1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER), insbesondere im Hör- und Leseverstehen sowie im Sprechen. Die Fachsprache der Fachgebiete, die sie in der zweiten Sprache lehren, ist ihnen vertraut. Sie absolvieren in den ersten drei Jahren ihres zweisprachigen Unterrichts eine anerkannte Weiterbildung in zweisprachiger Didaktik oder Immersionsdidaktik.

12.2 Formen der Abschlussprüfungen

Der RLP-BM legt Formen und Dauer der Abschlussprüfungen fest. Dies ermöglicht, eine Auswahl der Lerngebiete und der fachlichen Kompetenzen der fachspezifischen Rahmenlehrpläne aussagekräftig zu prüfen. Überfachliche Kompetenzen werden soweit in die Bewertung einbezogen, als sie eindeutig beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

12.2.1 Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich

Fächer im Grundlagenbereich	Prüfungsformen	
Erste Landessprache		
für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
alle FH-Fachbereiche	schriftlich	150 Min.

	mündlich	15 - 20 Min.
Zweite Landessprache und dritte Sprache/Englisch		
für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
alle FH-Fachbereiche	schriftlich	120 Min. in mindestens einer der beiden Fremdsprachen
	mündlich	15 - 20 Min. je Fach
für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
<ul style="list-style-type: none"> • Technik und Informationstechnologie • Architektur, Bau- und Planungswesen • Chemie und Life Sciences 	schriftlich	75 Min. ohne Hilfsmittel und 75 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner mit CAS)
<ul style="list-style-type: none"> • Land- und Forstwirtschaft 	schriftlich	60 Min. ohne Hilfsmittel und 60 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner mit CAS)
<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) 	schriftlich	120 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig)
<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen) • Design 	schriftlich	120 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner ohne CAS, nicht grafikfähig)
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit • Soziale Arbeit 	schriftlich	120 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren statistischen Funktionen, nicht grafikfähig)

12.2.2 Formen der Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich

Fächer im Schwerpunktbereich	Prüfungsformen	
Finanz- und Rechnungswesen		
für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) • Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen) 	schriftlich	180 Min.

Gestaltung, Kunst, Kultur		
für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
• Design	praktisch mündlich	Projektarbeit im Umfang von 16–32 h, davon eine Präsentation inkl. eines Prüfungsgespräch von höchstens 30 Min.
Information und Kommunikation		
für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
• Design	schriftlich praktisch	120 Min. inkl. praktischer Arbeit von mindestens 30 Min.
Mathematik		
für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
• Technik und Informationstechnologie • Architektur, Bau- und Planungswesen • Chemie und Life Sciences	schriftlich	90 Min. ohne Hilfsmittel und 90 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner mit CAS)
Naturwissenschaften		
für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
• Technik und Informationstechnologie • Architektur, Bau- und Planungswesen	schriftlich	Chemie 40 Min. und Physik 80 Min.
• Chemie und Life Sciences	schriftlich	Laborantinnen/Laboranten Fachrichtung Chemie: Biologie 40 Min. und Physik 80 Min. Laborantinnen/Laboranten aller anderen Fachrichtungen sowie Chemie- und Pharmatechnologinnen/-technologien: Chemie 40 Min und Physik 80 Min.

<ul style="list-style-type: none"> • Land- und Forstwirtschaft 	schriftlich	Biologie 90 Min. und Chemie 60 Min. und Physik 120 Min. Die zwei Noten in Naturwissenschaften resultieren aus einer gemeinsamen Note für Biologie und Chemie sowie aus einer Note für Physik.
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit • Soziale Arbeit 	schriftlich	Biologie 50 Min. und Chemie 50 Min. und Physik 20 Min.
Sozialwissenschaften für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit • Soziale Arbeit 	schriftlich mündlich	Soziologie 60 Min. und Psychologie 60 Min. und Philosophie 30 Min. 15 – 20 Min.
Wirtschaft und Recht für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) • Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen) • Soziale Arbeit 	schriftlich	120 Min.

12.2.3 Weitere Hinweise

Durchführung der mündlichen Prüfungen

Die Prüfungszeiten gelten pro Person. Gruppenprüfungen sind möglich, die Prüfungszeiten pro Person ergeben addiert die Gruppenprüfungszeit.

Anerkannte Sprachdiplome:

Diese Anerkennung erfolgt gemäss Artikel 23 BMV: «Das SBFI kann Fremdsprachdiplome anerkennen. In diesem Fall ersetzt das Diplom einen Teil der Abschlussprüfung im entsprechenden Fach oder die ganze Abschlussprüfung.» Das SBFI publiziert die Liste der anerkannten Fremdsprachdiplome. Das Angebot und den Einbezug der anerkannten Fremdsprachdiplome in die Abschlussprüfungen regeln die Kantone.

13 Konzepte und Prüfungsorganisationen

13.1 IDAF Konzept

Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

1. Begriff

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem „Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens“ und wird „im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt“. Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor.

Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

2. Organisation

Die Information der Klassen über alle Elemente der IDAF erfolgt am Begrüssungstag der neuen Klassen durch die Abteilungsleitung. Jede Lehrperson einer Klasse ist an mindestens einem Element IDAF beteiligt. Die Zuteilung der Fächer erfolgt fix pro Klasse. Die Klassenlehrperson der entsprechenden Klasse ist die verantwortliche Person, welche die Fristen und Termine in Zusammenhang mit allen Elementen IDAF beachtet. Die Klassenlehrperson setzt die Zeugnisnoten auf Grund der Rückmeldungen der an den Elementen beteiligten Lehrpersonen.

Die Elemente IDAF finden zu den folgenden Zeitpunkten statt:

- BM2 Vollzeitausbildung: 1. Semester zwei Elemente, 2. Semester ein Element.
 - BM2 berufsbegleitender Ausbildungsgang: 1. Semester zwei Elemente, 2. Semester zwei Elemente.
 - BM1 lehrbegleitende Ausbildungsgänge: 2. Semester zwei Elemente, 3. Semester zwei Elemente.
- In den Semestern, in denen jeweils IDAF-Elemente durchgeführt werden, findet für die entsprechenden Klasse jeweils ein Projekthalbtag statt, an dem der reguläre Unterricht entfällt.

Die Elemente der IDAF werden immer am Weiterbildungsblock vor Ausbildungsstart neuer Klassen von den Lehrpersonen der Abteilung Berufsmaturität verbindlich festgelegt. Mögliche Organisationsformen für IDAF sind:

- Interdisziplinäre Unterrichtssequenz: Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.
- Kleinprojekte: Das IDAF findet im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, in Werkstatt- oder Blockunterricht oder anderen geeigneten Gefässen statt.
- Selbstorganisiertes Lernen: Das IDAF findet im Rahmen von selbstorganisiertem Lernen (SOL) statt. Die Lernenden werden in Sprechstunden oder über Fernbetreuung beraten.

3. Bewertung

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 24 Absatz 5 BMV müssen in den lehrbegleitenden Klassen der BM1 und den berufsbegleitenden Klassen der BM2 mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund der beiden im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt.

Im Vollzeitausbildungsgang der BM2 basiert die Ermittlung der Erfahrungsnote auf mindestens drei im IDAF erbrachten Leistungen. Sie bildet die Zeugnisnote IDAF im Abschlusssemester.

13.2 IDPA Konzept

Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

1. Begriff

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV, „verfassen oder gestalten die Lernenden“ eine IDPA. Diese stellt „Bezüge zur Arbeitswelt“ sowie „zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts“ her, findet „gegen Ende des Bildungsgangs“ statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird an der BFS Basel als schriftliche Arbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation) oder als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) durchgeführt. Die kreative Produktion enthält einen schriftlichen Kommentar. Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit.

Für die Erarbeitung der Interdisziplinären Projektarbeit stellt die Abteilung Berufsmaturität der Berufsfachschule Basel eine Projektwoche IDPA zur Verfügung. Diese Projektwoche ist ein für alle Lernenden obligatorisches Element der Berufsmaturitätsausbildung, für diese Projektwoche sind 40 Lektionen eingesetzt.

2. Betreuung

Eine IDPA wird von einem Referenten/einer Referentin und einem Korreferenten/einer Korreferentin betreut. Die Betreuung unterstützt die Lernenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der IDPA mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro IDPA ein angemessener Zeitaufwand gemäss kantonaler Richtlinien vorgesehen.

3. Bewertung

Die IDPA wird von den als Referentin/Referent, bzw. Korreferentin/Korreferent beteiligten Lehrpersonen bewertet. Die Wegleitung für die Interdisziplinäre Projektarbeit an der Berufsfachschule Basel regelt den Erarbeitungsprozess, die Anteile der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation sowie die Bewertungskriterien je für schriftliche Arbeiten und für kreative Produktionen. Diese Wegleitung wird regelmässig überprüft und aktualisiert.